

Heute mit



Furnier-Magazin

Holzindustrie

Kronospan gibt Kauf von Pfeleiderer-Teil auf

Die Kronospan Holdings P.L.C hat die Pläne zur Übernahme der polnischen Pfeleiderer Polska Sp. z o.o., Wroclaw (Breslau), Teil der Pfeleiderer-Gruppe, Neumarkt, aufgegeben, so eine Pressemitteilung der für Wettbewerbspolitik zuständigen EU-Kommissarin Margrethe Vestager ► Seite 871

Holzhandel

Neue IQS-Mitglieder

Sechs weitere Unternehmen sind der Initiative Qualitätssperholz (IQS) beigetreten, wie der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) mitteilt. ► Seite 868

Forstwirtschaft

Land NRW erklärt Waldbesitzern Streit

Das Landwirtschaftsministerium NRW hat mitgeteilt, im Schadenersatzverfahren zwischen Sägeindustrie und Land rund 800 Waldbesitzern, darunter auch Kommunen und Waldgenossenschaften, den Streit zu erklären. ► Seite 866

Neue Technische Regel für Holzstaub

Schichtmittelwert bleibt bei maximal 2 mg/m³

Mit der Bekanntgabe im Gemeinsamen Ministerialblatt ist die neue Technische Regel für Gefahrstoffe Holzstaub am Arbeitsplatz (TRGS 553) am 12. Dezember in Kraft getreten. Zuvor war sie vom Ausschuss für Gefahrstoffe verabschiedet worden, einem Beratungsgremium des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS).

Mit dem Inkrafttreten der neuen TRGS 553 findet ein mehr als zweijähriger aufwändiger Arbeitsprozess seinen erfolgreichen Abschluss, so erklären der Hauptverband der Deutschen Holzindustrie und Kunststoffverarbeitenden Industrie und verwandter Industrie- und Wirtschaftszweige (HDH) und Tischler Schreiner Deutschland (TSD). Die TRGS 553 gilt für alle Tätigkeiten bei der Be- und Verarbeitung von Holz und Holzwerkstoffen, soweit dabei Holzstaub entsteht, sowie für Tätigkeiten im Gefahrenbereich von Holzstäuben. So erfasst die Regelung die Pflichten auf Arbeitgeberseite, unter anderem im Hinblick auf Gefährdungsbeurteilung, Schutzmaßnahmen und Prävention. Im Endergebnis bleibt es auch nach der Neufassung für die betriebliche Praxis bei folgender zentraler Anforderung: Maschinen und Anlagen sind grundsätzlich so zu betreiben, dass ein Schichtmittelwert (Mittel einer Arbeitsschicht) für die Staubbelastung von maximal 2 mg/m³ eingehalten wird. Diese zentrale Anforderung besteht unabhängig von der Art des Holzstaubs.

Nach Ansicht der Verbände bestätigt das BMAS die Auffassung der Sozialpartner, dass die Pflicht zur arbeitsmedizinischen Vorsorge bei Exposition gegenüber Hartholz- und Mischholzstäuben nur dann besteht, wenn der neu eingeführte Arbeitsplatzgrenzwert (AGW) für Stäube von Hartholz in Höhe von 2 mg/m³ nicht eingehalten werden kann – bei Weichholz liege der AGW für einatembaren Staub (E-Staub) bei 10 mg/m³. Für die Definition des Begriffs Harthölzer greift die TRGS 553 auf eine Liste in der TRGS 906 (Ver-

zeichnis krebserzeugender Tätigkeiten oder Verfahren) zurück. Dort finden sich neben tropischen Arten u. a. Buche, Eiche, Erle, Esche, Kirsche und Linde. Bei einer Mischung von Hartholzstaub mit anderen Holzstäuben gilt der AGW für sämtliche in der Mischung enthaltenen Holzstäube. Hierunter fallen auch Holzwerkstoffe, bei denen Anteile von Hartholz nicht ausgeschlossen werden können. Für Weichholzstäube gilt weiterhin die grundsätzliche Anforderung: Die Schutzmaßnahmen sind so auszulegen, dass der AGW für Hartholzstaub eingehalten wird.

Die alte Fassung der TRGS 553 schrieb eine arbeitsmedizinische Pflicht- und Angebotsvorsorge ausschließlich für Arbeitsbereiche vor, an denen Hartholzstäube anfallen. Die Neuregelungen weiten die Vorsorge auf alle Holzstäube mit dem AGW für Hartholzstaub als Abschneidekriterium wie folgt aus: Eine Pflicht zur arbeitsmedizinischen Vorsorge besteht nur bei Tätigkeiten mit Exposition ggü. reinem Hartholzstaub und Holzgemischstäuben, wenn der AGW für Hartholzstaub in Höhe von 2 mg/m³ nicht eingehalten wird; Holzstaub ohne Hartholzanteil, wenn der AGW für einatembaren Staub (E-Staub) von 10 mg/m³ nicht eingehalten wird. Ein Angebot zur arbeitsmedizinischen Vorsorge muss erfolgen bei Tätigkeiten mit Exposition gegenüber reinem Hartholzstaub und Holzgemischstäuben, wenn der AGW für Hartholzstaub in Höhe von 2 mg/m³ eingehalten wird; Holzstaub ohne Hartholzanteil, wenn der AGW für einatembaren Staub (E-Staub) von 10 mg/m³ eingehalten wird sowie atemwegs- oder hausensibilisierend wirkenden Holzstäuben (nach TRGS 907).

Fazit der Verbände: Die Änderungen gegenüber der alten Fassung halten sich inhaltlich im Rahmen, auf die betriebliche Praxis werden sie keine nennenswerten Auswirkungen haben. Die Neufassung sorgt jedoch für mehr Rechtssicherheit und Klarheit.

► www.tischler-schreiner.de



Schweden helfen ukrainischer Bevölkerung

Viele fragen sich, wie man der ukrainischen Bevölkerung wirkungsvoll helfen kann, über den angebrochenen Winter zu kommen. Aufgrund der russischen Angriffe haben viele ukrainische Einwohner keinen Strom und/oder keine Wärmeversorgung mehr, auch weit weg von der Frontlinie. Oft fehlt es durch die Kriegszerstörungen auch an Kochmöglichkeiten. Die schwedischen Firmen

Hanza und Väderstad wollen ihren Beitrag leisten und haben nun einfache Öfen entwickelt, die in Schweden gebaut und in die Ukraine geliefert werden, bisher waren es 150, weitere seien unterwegs. Die Öfen werden in die am stärksten gefährdeten Gebiete geschickt, wo die Not am größten ist. Die Verteilung übernehmen lokale Hilfsorganisationen.

Foto: Hanza

Neues RAL-Zeichen für »verantwortlichen Handel«

Ziel: Orientierung für Marktteilnehmer

Mit einem neuen RAL-Gütezeichen „Nachhaltiger Handel Holz- und Bauprodukte“ können Unternehmen künftig auf ihre besonderen Leistungen und Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit aufmerksam machen.

Das neue RAL-Gütezeichen legt Anforderungen fest und schreibt außerdem ein Nachhaltigkeitsmanagement vor.

Die Prüfung im Unternehmen umfasst mehrere Kriterien, wie z.B. faire Geschäftspraktiken, eine mitarbeiterorientierte Personalpolitik, den Schutz von Klima und Umwelt sowie das Engagement vor Ort und Verantwortung in der Lieferkette. Im Zuge der Gütesicherung wird auch geprüft, ob einschlägige Gesetze, Verordnungen und Normen eingehalten werden.

Neue BEG-Richtlinien stehen Wärmewende entgegen

Höhere technische Anforderungen für Biomasseverbrennung und Mengengrenzung in Gebäudenetzen

Nachdem die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) am 24. Januar in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEE) eingestellt hatte, liegen nun neue Förderrichtlinien vor, die ab dem 1. Januar 2023 gelten. Deutliche Kritik daran üben Verbände aus der Forst- und Holzwirtschaft vor allem wegen der Behandlung der Wärmewende aus Biomasse.

Ziel der Bundesregierung ist es, den Anteil erneuerbarer Wärme im Gebäudesektor bis zum Jahr 2030 von aktuell etwa 16 % – davon zwei Drittel aus Holz – auf 50 % zu steigern. Aus Sicht des Verbandes der Holzindustrie (HBB) rückt dieses Ziel mit der neuen BEG in weite Ferne: „Holzheizungen sollen jetzt jedoch nur noch mit 10 bis 20 % bezuschusst wer-

den und dies bei deutlich gestiegenen technischen Mindestvoraussetzungen. Die Anlagen werden dadurch wesentlich teurer oder sind technisch nicht mehr umzusetzen. Damit wird quasi ein Förderstopp durch die Hintertüre eingeführt, den wir auf das Schärfste kritisieren“, sagt die Leiterin des Hauptstadtbüros, Sandra Rostek.

Das sieht auch Julia Möbus, Geschäftsführerin des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands (DeSH), so: „Mit der Absenkung der Emissionsgrenzwerte und Erhöhung der Effizienzvorgaben verkennt die Bundesregierung die Rolle [der Holzenergie] und droht, den Heizungsaustausch durch falsche Anreize zu bremsen und die Wärmewende unnötig zu verzögern. Das ist ein Signal in die falsche Richtung.“

Die Kritik des HBB geht noch weiter: „Nicht nachvollziehbar ist außerdem,

warum der Anschluss an ein Gebäudenetz schlechter gefördert wird als der an ein Wärmenetz. Hier findet eine Diskriminierung des ländlichen Raumes statt. Hinzu kommt, dass Gebäudenetze nur noch maximal 75 % Biomasse einsetzen dürfen und Biogas überhaupt nicht mehr als erneuerbare Energie zählt. Dies bedeutet, dass klassische Gebäudenetze z. B. von ländlichen Genossenschaften basierend auf regionalen Holzressourcen sowie der Anschluss an Biogas-Nahwärmenetze, die gerade in Zeiten explodierender Energiepreise umso wichtiger sind, nicht mehr förderfähig sind.“ Um die Wärmewende vollziehen zu können, müsse man dagegen alle Optionen ausschöpfen und dürfe keine Erfüllungsoption durch willkürlich gesetzte Regelungen ausbremsen. Der Verband hält vielmehr eine Verdoppelung der Wärme aus Biomasse für notwendig, um die Ziele der Regierung für

Klimaschutz und erneuerbare Wärme zu erreichen.

Zu begrüßen seien dagegen die neu eingeführten Förderboni für die klimafreundliche Modernisierung im Bestand, so der DeSH: „Die gezielte Anhebung der Förderung für serielle Sanierungen (vgl. S. 870) setzt dabei auf innovative Lösungen und schafft damit weitere Anreize, mit Effizienzhausstandard zu modernisieren. Gleichzeitig werden mit der Erhöhung und Ausweitung des bereits im September eingeführten Sanierungsbonus für die ineffizientesten Gebäude bedeutende Emissionstreiber in den Blick genommen.“

Allerdings stehen künftig insgesamt weniger Mittel für den Gebäudesektor zur Verfügung: „Angesichts der Bedeutung des Gebäudesektors für die Klimaziele ist die Absenkung des Budgets von 20 auf 13 Mrd. Euro bedauernd“, kritisiert Möbus.

DFWR: Nutzungsverbote behindern Waldanpassung

An Klimawandel und Vielzahl der Waldfunktionen erinnert

„Nachhaltige Bewirtschaftung unterstützt die Artenvielfalt in unseren Wäldern, die Lebensräume für unzählige Tiere und Pflanzen sind“, sagte der Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrats (DFWR) Georg Schirmbeck anlässlich der UN-Konferenz zur Biodiversität, die am 6. Dezember in Montréal (Kanada) startete. „Das Ökosystem Wald ist die Grundlage für die Bereitstellung erneuerbarer Rohstoffe sowie für die Reinigung von Luft und Wasser.“

Der Dachverband erklärt dazu, dass Wälder durch klimatische Veränderungen zunehmend bedroht seien. „Mit einer aktiven Anpassung der Wälder an

den Klimawandel können artenreiche Waldlebensräume langfristig erhalten bleiben“, sagte Schirmbeck. Sowohl die kommunalen und landeseigenen Forstbetriebe als auch die zwei Millionen privaten Waldbesitzer in Deutschland seien wichtige Partner für Politik und Verwaltung, indem sie sich mit ihrem Fachwissen für ein intaktes und nischenreiches Ökosystem einsetzen. „Die Arbeit der Forstleute und Waldbesitzenden verbindet Biodiversität, Klimaschutz und Bioökonomie.“

Mit der Gründung eines neuen Ausschusses für Biodiversität und Klimaschutz im Rahmen seiner Mitgliederversammlung im Oktober dieses Jahres will der DFWR seine Arbeit in diesem

Bereich künftig ausbauen und Lösungsstrategien entwickeln.

„Unsere Wälder, die einerseits viele Ansprüche unserer Gesellschaft an das Gemeinwohl erfüllen und die gleichzeitig schonend und naturnah bewirtschaftet werden, sind Teil unserer Kulturlandschaft“, sagte Schirmbeck. Es sei eine Herausforderung, „aber keine unlösbare Aufgabe“, diesen Spagat auch in Zukunft zu meistern. „Nutzungsverbote laufen hingegen dem Gedanken intakter Stoffkreisläufe mit der Verwendung natürlicher Rohstoffe, die in Deutschland produziert werden und somit weniger Abhängigkeit vom globalen Rohstoffmarkt bedeuten, zuwider“, so der DFWR-Präsident.

Land NRW verkündet Waldbesitzern Streit

Vertrauen erschüttert – Forderung: Regierung soll Beschluss zurücknehmen

Das nordrhein-westfälische Landwirtschaftsministerium hat mitgeteilt, im anhängigen Schadenersatzverfahren zwischen Sägeindustrie und Land rund 800 Waldbesitzern, darunter auch Kommunen und Waldgenossenschaften, den Streit zu erklären. Am 9. Dezember gab auch die klageführende Gesellschaft der Sägeindustrie zu dem Vorgang eine Bewertung ab.

Das Landwirtschaftsministerium teilte dazu mit, dass das Land „als übliche prozessuale Vorsichtsmaßnahme“ jetzt veranlasst habe, dass rund 800 Waldbesitzer (private Waldbesitzer, Waldgenossenschaften, Kommunen), die früher an der Holzvermarktung durch die Landesforstverwaltung teilgenommen haben, über die Kartellklage informiert werden. Die betroffenen Waldbesitzer sollen in Kürze ein entsprechendes Schreiben erhalten, das vom zuständigen Landgericht zugestellt werde. Wichtig ist dem Land, dass der Großteil der Waldbesitzer, der an der gemeinsamen Holzvermarktung teilgenommen habe, nicht von der Streitverkündung betroffen sei.

Der Waldbauernverband erklärt dazu, dass den Zusammenschlüssen stets versichert worden sei, dass die gemeinsame Rundholzvermarktung rechtskonform wäre. „Mögliche Schadenersatzforderungen der klagenden Sägewerke hat daher allein das Land Nordrhein-Westfalen zu tragen“, so der Waldbauernvorsitzende Dr. Philipp Freiherr Heereman. Die Streitverkündung mit dem Zweck, sich die Möglichkeit eines Regressanspruchs offen zu lassen, wertet der Verband als einen Schlag ins Gesicht für die Waldbesitzer und die ehrenamtlich geführten Zusammenschlüsse.

Der eigentliche Zorn der Waldbauern richtete sich aber, so teilt der Verband

weiter mit, stets gegen die klagenden Sägewerke. Durch die Klage sei in Krisenzeiten nicht nur das Vertrauen in die Landesforstverwaltung, sondern in die Partnerschaft zwischen Waldeigentum und Sägewerk zerstört worden. Als Opfer des Streits sieht der Verband auch die Sägewerke, die sich bewusst der Klage nicht angeschlossen haben.

Aus Protest gegen die Entscheidung legte Heereman mit sofortiger Wirkung das Amt des Vorsitzenden des Forstausschusses bei der obersten Forstbehörde NRW (oberster Forstausschuss) nieder. Heereman: Diese Streitverkündung „zerstört das Vertrauen, das gerade in Krisenzeiten so dringend gebraucht wird. Der Waldbauernverband fordert daher die sofortige Rücknahme des Kabinettsbeschlusses bis zum 13.12.“

Am 9. Dezember gab die klageführende ASG 2 Ausgleichsgesellschaft für die Sägeindustrie Nordrhein-Westfalen GmbH, Fürth, die Bewertung ab, dass die Streitverkündung gegenüber Waldbesitzern nur eine prozessaktische Finte des Landes sei. Es wird erklärt, dass die Ausgleichsgesellschaft, die für 32 Sägeunternehmen Kartellschadenersatzansprüche wegen der gebündelten Rundholzvermarktung in Nordrhein-Westfalen geltend macht, ihre Klage bewusst nur gegen das Land Nordrhein-Westfalen und nicht gegen andere Waldbesitzer richte. Es sei das Land, das die Waldbesitzer in das Verfahren hineinziehen wolle, so die ASG 2.

Die Ausgleichsgesellschaft hält es für ausgeschlossen, dass das Land von anderen Waldbesitzern Regress verlangen könnte. Denn allein das Land habe die gebündelte Rundholzvermarktung zu verantworten. Andere Waldbesitzer hätten das Angebot des Landes lediglich wahrgenommen, und zwar im Vertrauen auf Rechtssicherheit.

Die wahren Gründe für die Streitverkündung vermutet die Ausgleichsgesellschaft darin, dass das Land versuche, eine inhaltliche Auseinandersetzung zu verhindern und den Prozess durch eine Überladung mit Prozessbeteiligten zu lähmen.

Die Streitverkündung kommentierte auch der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Bundes Deutscher Forstleute, also des größten Berufsverbands der Förster. Dieser erklärt, über die Streitverkündung verärgert zu sein, und berichtet, jahrzehntelang seien Betreuungsförster und die Forstämter von den jeweilig zuständigen Ministern darauf getrimmt worden, das Holz der Waldbesitzer über die Forstämter gemeinsam zu vermitteln. Dies sei eindeutig die Forderung der jeweiligen Landesregierung gewesen. Gegenläufige Initiativen Einzelner zur Holzvermittlung seien unerwünscht gewesen und seien den Bediensteten von Wald und Holz NRW vom Land untersagt worden.

Der Verband erklärt weiter, dass die Waldbesitzer damals davon ausgehen konnten, dass sich die forstliche Beratung im Einklang mit geltenden Gesetzen befand. Der Berufsverband berichtet in Folge der Streitverkündung von einem Vertrauensverlust.

Enttäuscht ist der Berufsverband auch vom Verhalten der neuen Landwirtschaftsministerin. Wenige Tage vor der Streitverkündung hätten sich alle maßgeblichen Verbände mit der Ministerin im obersten Forstausschuss getroffen. Auf die explizite Frage nach der Streitverkündung habe die Ministerin keine Antwort gegeben. Das bewertet der Verband nicht nur als ein Aushebeln des obersten Forstausschusses als Beratungsgremium, sondern diesem Gremium gegenüber auch als einen Akt der Geringschätzung.

Zu wenig Waldklimafonds-Geld für Anpassung der Wälder

Bundesrechnungshof rügt zwei Bundesministerien

In seinen Bemerkungen zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes hat der Bundesrechnungshof aktuell die Vergabe der Gelder aus dem Waldklimafonds, einem Teil des Sondervermögens „Energie- und Klimafonds“, kritisiert.

Die gemeinsame Verantwortung für den Waldklimafonds liegt beim Bundeslandwirtschafts- und dem Bundesumweltministerium. Eine Kritik lautet, die

Ministerien hätten keine messbaren operativen Ziele formuliert. Außerdem hält es der Bundesrechnungshof für dringend notwendig, diejenigen Schwerpunkte stärker zu fördern, die unmittelbar auf eine Anpassung der Wälder abzielen. Die Förderung lediglich unterstützender Schwerpunkte – gemeint sind Forschung und Monitoring (73,8% der Gelder) sowie Information und Kommunikation (10%) – sollten reduziert werden.

»Waldleistung für Klima vergüten«

Mit Hinweis auf die Kritik des Bundesrechnungshofs am Einsatz der Mittel aus dem Waldklimafonds (siehe Artikel oben) fordern die Familienbetriebe Land und Forst eine zielgerichtete und effiziente Verwendung für den Klimawandel, der CO₂-Minderung oder der Erhöhung der CO₂-Bindung“, so deren Vorsitzender Max von Elverfeldt.

Ein erster, wichtiger Schritt wäre daher, die Klimaschutzleistung des Waldes in Wert zu setzen. „Jeder Hektar Wald speichert im Schnitt 8 t CO₂ pro Jahr. Diese Leistung sollte aus dem Klima- und Transformationsfonds vergütet werden. Eine solche Vergütung wäre gerecht, logisch und notwendig, um die Leistungen des Waldes und den dafür notwendigen Einsatz der Waldeigentümer auch dauerhaft sicherzustellen.“

Im Saarland Waldschäden fast wie im Vorjahr

Laut dem aktuellen Waldzustandsbericht des Saarlands hat sich der Kronenzustand der Waldbäume 2022 gegenüber dem Vorjahr über alle Baumarten kaum verändert. Doch die Entwicklung sei uneinheitlich: Dem Anstieg des Schadniveaus bei Fichte, Kiefer, Lärche, Esche und Birke stehe eine Verbesserung bei Eiche und Buche gegenüber. Die Anteile der abgestorbenen und stark geschädigten Probebäume (Schadstufe 4 und 5) seien leicht angestiegen. Das Fichtensterben durch Borkenkäferbefall setzte sich weiter fort. Das zuständige Umweltministerium berichtet von verschlechterten Wachstumsbedingungen für den Wald, die sich erst im Spätsommer gezeigt haben – also nach Abschluss der Außenaufnahmen.

NRW: Wald zu 38% stark geschädigt

Nach dem diesjährigen Waldzustandsbericht für Nordrhein-Westfalen weisen die Bäume auf 38% der Waldfläche starke Schäden auf. Im Vorjahr waren es 40%. Im Vergleich zum Vorjahr verbessert sich der Zustand der Eiche leicht (auf hohem Schadniveau); der Umfang der Schäden bei Buche und Kiefer stagniert; der Zustand der Fichte bessert sich, was aber methodisch bedingt ist: Für die vielen abgestorbenen alten Fichten wurde als Ersatz die Benadelung jüngerer Bäume erfasst. Für das laufende Jahr (Stand September) meldet das Landwirtschaftsministerium eine Schadholzmengen beim Nadelholz von rund 4,4 Mio. Fm. Seit 2018 sind insgesamt 44,7 Mio. Fm angefallen, wie das Ministerium weiter mitteilt.

Mehr Waldschäden in Sachsen

Sachsens Forstminister Wolfram Günther hat am 9. Dezember gemeinsam mit Landesforstpräsident Utz Hempfling den diesjährigen Waldzustandsbericht vorgestellt. Der Zustand der Waldbäume in Sachsen hat sich nach einer vorübergehenden Regeneration im Jahr 2021 erneut verschlechtert. Insgesamt stieg der Anteil der deutlich geschädigten Bäume (Schadstufen 2 bis 4) in diesem Jahr auf 35%. Der mittlere Nadel- und Blattverlust erreichte mit 27% einen neuen Höchststand. Der entsprechende Wert lag im Vorjahr bei 25,1%.

Der mittlere Nadelverlust nahm bei der Fichte mit 30% den höchsten jemals ermittelten Wert ein und lag damit 12 Prozentpunkte über dem langjährigen Mittel. Der Nadelverlust der Kiefer sank etwas auf 23,9% und lag damit deutlich über dem langjährigen Wert von 17%. Nachdem die Waldzustandserhebung für die Eiche im vergangenen Jahr einen Rekordwert von 36,3% beim mittleren Blattverlust feststellte, wurde nun eine Verbesserung auf einen Wert von 32,8% ermittelt. Die mittlere Kronenverlichtung der Buche verbleibt mit 20,7% auf dem Vorjahresniveau.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) •
Dipl.-Holzwirt Jürgen Härter (jh) •
Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Forstingenieur Tarek Benjamin Jaumann (tj) •
Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 00 49(0)7 11/75 91-2 81

Redaktions-Adresse: Postfach 100157,
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 00 43(0)1 5 13 42 15 12
Fax 00 43(0)1 5 13 42 15 13
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 00 48/48/3 40 25 54
Mobile 00 48/6 03 42 62 89
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 00 39/031/26 14 07,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 6,80 Euro, im übrigen Ausland 6,80 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,44 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellenangebote 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -2 67
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-2 50, Fax -2 66
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-2 55/-2 59/Fax -2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abonnement:
Fon 75 91-2 06/-2 46, Fax -3 68
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-2 06/-3 00, Fax -3 80
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-2 70, Fax -3 83
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

European Green Deal im Fokus der Verbandsarbeit

Branchenvertreter versammeln sich in Kassel zur diesjährigen »Holzschutztagung« des Verbands Deutsche Bauchemie

Nach drei Jahren pandemiebedingter Pause trafen sich am 24. November rund 60 Teilnehmer in Kassel zur »Holzschutztagung 2022« der Deutschen Bauchemie. Das breit gefächerte Themenspektrum des fachöffentlichen Teils reichte von der Vorstellung aktueller Forschungsergebnisse über den Blick auf neue gesetzliche Regelungen bei der Verwendung von Biozidprodukten bis zu den Herausforderungen und Chancen durch den Europäischen Green Deal.

Den fachöffentlichen Vorträgen ging wie gewohnt ein verbandsinterner Teil mit den Berichten der Geschäftsführung, der Verbandsämtern und weiteren Vorträgen zu aktuellen Branchenthemen voraus. Bei der diesjährigen Tagung erstmals mit dabei war Ina Hundhausen, die seit Juli als neue Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Bauchemie tätig ist. Sie folgt Norbert Schröter nach, der diese Position 32 Jahre lang innehatte und Anfang Oktober in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Wie Dr. Peter Jüngel, Obmann des Fachausschusses 1 (FA1), berichtete, haben die verbandsinternen Gremien der in der Deutschen Bauchemie organisierten Holzschutzmittelhersteller auch in den Corona-Jahren ihre Aktivitäten zu aktuellen Branchenthemen und hinsichtlich einer zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich fortgesetzt. Das Biozidrecht sowie die nationale und internationale Normung gehörten auch in den zurückliegenden drei Jahren zu den ständig präsenten Themen, die der Fachausschuss kritisch begleitet hat.

Die nationale Biozidrechts-Durchführungsverordnung (ChemBiozidDV) stößt beim Verband auf harsche Kritik: In zwei Stellungnahmen, die der Fachausschuss im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens abgegeben hat, wurden – insbesondere mit Blick auf die ab 2025 greifenden Regeln zum Selbstbedienungsverbot, zu den verpflichtenden Abgabegesprächen und der geforderten Sachkunde des Abgebenden – auf die damit verbundenen „unnötigen Belastungen des Handels, eine völlig überzogene Bürokratisierung und den nicht nachvollziehbaren und zweifelhaften Nutzen für den Verbraucher und die Umwelt“ hingewiesen.

Weiterhin hat sich der FA1 bei der Kommunikationskampagne des Verbands zur Unterstützung der Gesetzgebungsprozesse im Rahmen des Europäischen Green Deal – dem Konzept zur Reduktion von Treibhausgasen auf Null bis 2050 – eingebracht. Diese von Hundhausen vorgestellte Kampagne soll die Aufmerksamkeit auf bauchemische Produkte lenken und insbesondere deren Beitrag zur CO₂-Minderung und Nachhaltigkeit aufzeigen. Kernelemente der Kampagne bilden dabei die „nachhaltigen Erfolgsgeschichten“ einzelner Produktgruppen. So wird für den Bereich der chemischen Holzschutzmittel mit einer dadurch möglichen Schonung der Ressource Wald und einem sehr geringen „Global Warming Potential (GWP)“ von behandelten heimischen Hölzern argumentiert.

In einem Kurzbeitrag zeigte Dr. Stefan Nave von der Lanxess Deutschland GmbH den derzeitigen Stand zur Wiedergenehmigung des für die Branche wichtigen Wirkstoffs Propiconazol auf: Die Entscheidung über die Wiedergenehmigung oder auch Nichtgenehmigung trifft der Ständige Ausschuss im Rahmen des derzeit laufenden Entscheidungsprozesses. Einen Entwurf hierzu erwartet der Referent frühestens für März 2023. Die Entscheidung über die Wiedergenehmigung werde somit vermutlich nicht vor Ende 2023 bis Mitte 2024 veröffentlicht. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat die Europäische Kommission Ende November in einem Durchführungsbeschluss die Verschiebung des Ablaufdatums der bisherigen Genehmigung auf den 31. Dezember 2023 bekannt gegeben. Nach den im Rahmen des Wiedergenehmigungsverfahrens abgegebenen Stellungnahmen



Referenten und Gastgeber der »Holzschutztagung 2022« (von links): Ina Hundhausen, Dr. Peter Reißer, Dr. Wolfram Scheiding, Claudia Koch, Dr. Michael Roitzsch, Martin Glöckner und Dr. Peter Jüngel. Fotos: Nikolai Krawczyk

der betroffenen Verkehrskreise zu den beiden öffentlichen Konsultationen der Europäischen Chemikalienagentur (Echa), zeichnet sich derzeit und mittelfristig keine Alternative zu Propiconazol ab. Nichtsdestotrotz sei zu befürchten, dass mit einer möglichen Wiedergenehmigung Einschränkungen bei der Verwendung dieses fungiziden Wirkstoffes verbunden sind.

Mit einer neuen Gesprächsinitiative wollen die Holzschutzmittelhersteller auf die aus ihrer Sicht herrschenden Schwierigkeiten und Defizite bei der Zulassung von Holzschutzmitteln auf politischer Ebene aufmerksam machen und Lösungsansätze diskutieren. Dr. Jörg Habicht von der Wolman Wood and Fire Protection GmbH aus Sinzheim stellte das Konzept vor: Zur Unterstützung dieser Initiative und als Vorbereitung auf die Gespräche mit den Politikern hat eine beim Verband der Chemischen Industrie (VCI) eingerichtete Projektgruppe unter Leitung des Vortragenden ein Positionspapier erarbeitet sowie eine Präsentation zusammengestellt. Bereits im Vorfeld hatte ein Informationsaustausch zu diesem Thema mit einer Industriedelegation und Vertretern der EU-Kommission stattgefunden. Die Ausführungen des Referenten zu den bisher gesammelten Erfahrungen mündeten unter anderem in dem Appell, die Interessenvertretung stärker zu koordinieren und die Gesprächsinitiative intensiv zu nutzen.

„Wenn die Holzschutzmittelindustrie Verbesserungen erreichen will, muss sie jetzt aktiv werden“, so Habicht. Andernfalls drohe die Fortführung der absolut unbefriedigenden Situation der fehlenden Planungssicherheit und wirtschaftlichen Unabwägbarkeit aufgrund schwebender Zulassungsverfahren.

Zu einer umfassenden Information rund um den Holzschutz soll auch das im vergangenen Jahr erschienene Begleitheft zur „Folienserie Holzschutz“ beitragen (vgl. HZ Nr. 50 vom 17. Dezember 2021, S. 897). Wie Dr. Peter Reißer von der Deutschen Bauchemie in seinem Bericht zu den Aktivitäten des Verbands im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ausführte, ergänzt dieses fast 150 Seiten starke Kompendium die als „Powerpoint“-Präsentation vorliegende Folienserie zu den „Grundlagen und vertiefenden Informationen zum Holzschutz und zur sachgerechten Anwendung von Holzschutzmitteln für Schulung, Vorträge und Praxis“.

Forschung für die Praxis zu Eignung und Anwendung unbehandelter Hölzer

Mit einem Vortrag zur Dauerhaftigkeitsprüfung und -klassifizierung von Holzprodukten startete der fachöffentliche Teil der diesjährigen Tagung. Dr. Wolfram Scheiding vom Institut für Holztechnologie Dresden (IHD) stellte darin Ergebnisse und Erkenntnisse aus

dem Projekt „Duratest“ vor, einem Verbund-Forschungsvorhaben des IHD und der Universität Göttingen. Ausgehend von der DIN EN 350 verfolgt das Projekt das Ziel, Verfahren für die Bestimmung und Klassifizierung der Dauerhaftigkeit von Holz und vor allem Holzprodukten gegenüber einem Befall durch biologische, holzerstörende Organismen zu entwickeln. Das Projekt soll Aussagen zur Anwendbarkeit der Methoden zur Probenahme, Prüfung und Klassifizierung ermöglichen über eine Anpassung von Labor- und Freilandprüfverfahren bis hin zur Quantifizierung und statistischen Charakterisierung der Variation der Dauerhaftigkeit. In seinem Vortrag ging der Referent insbesondere auf die Labor- und Freilandprüfungen zur Dauerhaftigkeit der getesteten Materialien gegen Moderfäule ein. Seinen Schlussfolgerungen war unter anderem zu entnehmen, dass anhand der bisher vorliegenden Prüfergebnisse der Masseverlust zur Dauerhaftigkeitsklassifizierung aussagekräftiger ist als das Elastizitätsmodul. Für die Praxis hält es Scheiding für besser, anstelle einer Aussage zur Dauerhaftigkeit eines Holzproduktes die „Eignung für eine bestimmte Gebrauchsklasse“ auszuweisen. Auf jeden Fall sollte aus der EN 350 eindeutiger hervorgehen, dass es sich um eine Materialprüfung handelt.

Über das bedarfsgerechte Planen und Konstruieren von Holzbelägen im Außenbereich referierte Claudia Koch von der Holzforchung Austria (HFA) in Wien. Sie berichtete von dem im April dieses Jahres abgeschlossenen Forschungsprojekt „Eurodeck“, welches die HFA gemeinsam mit dem IHD bearbeitet hat. In dem Projekt ging es vor allem um das „Füllen von Lücken“ und das Konkretisieren von Bewertungskriterien, z. B. hinsichtlich der Holzqualität, der Sortierung, dem Brandschutz oder dem Festigkeitsprofil für tragende Terrassenbeläge. Als ein wichtiges praxisorientiertes Ergebnis ist ein „Anwenderleitfaden für Holzbeläge im Außenbereich“ entstanden, der unter anderem klare Anforderungen für die unterschiedlichsten Anwendungsfälle stellt,

stets in Abhängigkeit von der Nutzung und der Holzart. Darüber hinaus enthält er zahlreiche Merkblätter, Holzartenblätter und speziell erarbeitete Sortierschriften für sieben gängige Belagsholzarten.

Mit Blick auf die im Leitfaden angegebene erwartbare Lebensdauer von Holzdielen in den Bereichen öffentliche Wellnessterrassen und Außengastronomie von maximal 15 Jahren kommentierte Jüngel: „Ich hatte gehofft, dass auch die chemisch geschützte Terrasse mit angeführt wird, die dann auch 50 Jahre hält.“ Koch erwiderte, dass man sich in dem Leitfaden auf die im Terrassenbau üblichen Materialien konzentriert habe. Chemische Holzschutzmaßnahmen, die eine längere Standzeit möglich machen würden, müssten vom Planer konkret ausgeschrieben werden. Der Anwenderleitfaden kann bei beiden Institutionen kostenpflichtig (gedruckt oder als PDF) bestellt werden.

Umgang mit Biozidprodukten in Deutschland und Europa

Den bereits im verbandsinternen Teil thematisierten Fragen des Biozidrechts widmete sich auch Dr. Michael Roitzsch von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) in Dortmund. Im Fokus seiner Ausführungen zu den „geänderten gesetzlichen Regelungen für die Verwendung von Biozid-Produkten“ standen unter anderem die mit der Zulassung festgelegten Verwendungsbedingungen und die Verwendekategorien, die festlegen, welche Personengruppen berechtigt sind, ein bestimmtes Biozidprodukt zu verwenden. Die Verwendekategorie beschreibt gleichzeitig den Grad der Qualifikation, der für diese Verwendung erforderlich ist. Die zugehörige Verwendekategorie eines Biozidproduktes wird im Zulassungsverfahren festgelegt. Anhand der entsprechenden Fundstellen in der Gefahrstoffverordnung erläuterte der Referent die zugehörigen Regelungen. Dabei ging er ausführlich auf die an die Verwendung bestimmter Biozidprodukte geknüpften Sachkunde und deren Nachweis ein.



Rund 60 Experten trafen sich in Kassel zur »Holzschutztagung 2022«.

Aus dem Auditorium wurde an Roitzsch die Frage gerichtet, ob es denn wohl auch in anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union so etwas wie eine Biozid-Durchführungsverordnung mit Anforderungen an die Abgabe von Biozidprodukten gebe oder ob nur die deutschen Behörden „wieder einmal eines draufsetzen müssten“. Dass man die Anforderungen für überzogen hält, wurde mit dem Vergleich deutlich gemacht, dass ein Tankstellenbetreiber schließlich auch nicht mit jedem Autofahrer erst ein Abgabegespräch zu führen habe, bevor er den durchaus auch missbräuchlich einsetzbaren Kraftstoff abgeben dürfe. Roitzsch merkte dazu lediglich an, dass diese Verordnung vom Bundesumweltministerium ins Werk gesetzt worden sei und er dementsprechend nicht an der Ausarbeitung beteiligt gewesen sei. Grundsätzlich hält aber auch er es für sinnvoll, dass man die Abgabe auf geeignete Weise reguliert.

Daran anknüpfend wurde der Referent darauf aufmerksam gemacht, dass es die räumliche Trennung von „Profi“ und „DIY“, also von Fach- und Baumarkt, lediglich in Deutschland, Österreich und der Schweiz gebe. In allen anderen europäischen Ländern hingegen hätten sehr viele Händler die Produkte für die Profiverwender und die für die Heimwerker in einem Ladengeschäft vereint. Da stelle sich rein praktisch die Frage, wie man als abgebende Stelle die Kunden vor Ort unterscheiden können solle. „Wir müssen bei allen Regelungen immer den gesamten europäischen Binnenmarkt denken“, wurde appelliert.

Große Herausforderungen und wenig Chancen

Auf dem europäischen Parkett bewegte sich auch Martin Glöckner, Geschäftsführer Regulatory Affairs bei der Deutschen Bauchemie, mit seinem abschließenden Vortrag. Dieser informierte über die großen Herausforderungen, die sich aus den politisch hochambitionierten Zielsetzungen des Green Deals der Europäischen Kommission für die Mitgliedsunternehmen der Deutschen Bauchemie ergeben. Niederschlagen werde sich dies in einer Reihe neuer oder aktualisierter bestehender gesetzlicher Regelungen. Neben der Fortentwicklung des Chemikalienrechts, die mit erheblichen Verschärfungen für Chemikalien im Zuge der Überarbeitung der Reach- und CLP-Verordnung einhergehe, habe die Novellierung der Bauproduktenverordnung einen besonderen Stellenwert für den Verband und seine Mitglieder. Neben dem insgesamt chemiekritischen Grundtenor schwäche auch die Revision von Rechtsvorschriften die Rechts- und Planungssicherheit. Den laufenden Gesetzgebungsprozess verfolge die Deutsche Bauchemie aktiv und intensiv auf allen politischen Ebenen.

Chancen sieht der Referent nur bedingt und in geringem Umfang, etwa bei den Finanzierungs- und Investitionsförderprogrammen für die Entwicklung von sicheren und nachhaltigen Produkten oder der Entwicklung von Methoden und einer Datenbank für Lebenszyklusanalysen. „Wir sehen die Notwendigkeit, dass die Daten aus Umweltproduktdeklarationen für die Kalkulation auf Bauwerksebene benötigt werden und sind auch bereit, diese zu liefern. Die Voraussetzung ist allerdings, dass dafür pragmatische und kosteneffiziente Rahmenbedingungen geschaffen werden“, so Glöckner. Dazu gehöre auch, dass die Muster-Umweltproduktdeklarationen (Environmental Product Declaration, EPD), die der Verband für seine Mitglieder bereits entwickelt habe, anerkannt würden. Für jedes einzelne bauchemische Produkt eine produktspezifische EPD zu entwickeln, sei von Aufwand und Kosten her jedenfalls nicht darstellbar.

► Die nächste »Holzschutztagung« soll am 30. November 2023 in Erfurt stattfinden. Nikolai Krawczyk

Markus Wolff verstorben

Am 7. Dezember ist Markus Wolff (Jahrgang 1967) gestorben. Der Forstmann war Leiter des Geschäftsbereichs Grünflächen, Friedhöfe und Forstwirtschaft bei den Technischen Betrieben Remscheid.

Seit 2007 beteiligte er sich aktiv im Erweiterten Vorstands des Gemeindeförsterverbands NRW und war Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Großstadtwald NRW. Auch über den Kommunalwald hinaus war er in zahlreichen Gremien und forstlichen Institutionen eine feste Größe –



Foto: Technische Betriebe Remscheid

auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen hinaus.

Sein Wissen im Holzmarketing hat er vor seiner Tätigkeit im Stadtförstamt Remscheid bei der Raiffeisen Warenzentrale in Köln erworben. Bei der Herausforderung, vor die der Orkan Kyrill die kommunalen Forstbetriebe im Holzverkauf stellte, hatte er in vorderster Front in die Vertragsgestaltung mit großen Firmen der Holzbranche erfolgreich eingegriffen. In der aktuellen Waldkrise fand sein Wissen erneut durch Mitwirken in der „Task Force Käfer“ ihren Niederschlag.

Aber auch das Thema „Wald und Wild“ ist in Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahren mit dem Namen Markus Wolff eng verknüpft. Dass zum Gelingen des Waldumbaus und heute aktuell der Wiederbewaldung neue Akzente in der Jagdpolitik gesetzt werden mussten, das hat der engagierte Forstmann und Jäger nicht nur in seinen Remscheider Forstrevieren mit Erfolg bewiesen. Im Obersten Jagdbeirat in Düsseldorf war er seit mehreren Perioden die unverwechselbare Stimme des Kommunalwaldes NRW.

Seine Ideen und Fähigkeiten brachte der Forstexperte auch bei der Gründung der ersten Bürger-

waldgenossenschaft Deutschlands, der Waldgenossenschaft Remscheid eG, ein. Waldbesitzer neu zu denken, das war auch hier sein Geschick und seine forstliche Devise im Handeln eines Großstadtförstlers. So überrascht es auch nicht, dass er im März 2019 im Düsseldorfer Landtag für seinen Stadtwald Remscheid als Auszeichnung den „NRW-Preis für vorbildliche Waldwirtschaft“ überreicht bekam. Seine Vorstellungen zur Schaffung naturnaher Wälder brachte er auch als Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft NRW ein.

Mehrere Perioden stand er zur Verfügung, als der Gemeindeförsterverband Fachleute in die Gremien des Deutschen Forstwirtschaftsrates zu entsenden hatte. Zuletzt besetzte er dort den Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit.

Hanns Christian Wagner in Ruhestand

Hanns Christian Wagner, langjährige Führungskraft in der Forstverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen, wurde nach 40 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet.



Foto: Wald und Holz NRW/M. Wildelau

Der in Wittlich in der Eifel geborene Wagner studierte in Freiburg im Breisgau. Nach seinem forstlichen Referendariat im Rheinland war seine erste Station in der Forstverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen die Leitung des Forsteinrichtungsbezirks Münsterland. Drei Jahre später wurde Wagner Waldbau- und Jagdreferent bei der Höheren Forstbehörde Rheinland. 1991 übernahm er dort die Leitung der Gruppe „B“ mit den Aufgabenbereichen Personal, Haushalt, Justizariat sowie Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen.

1995, nach der Organisationsreform, übernahm Wagner die Leitung der Inspektion Dienstleistungsforstämter und die Holzvermarktung.

Nach der Zusammenlegung der Landwirtschaftskammern und damit auch der Höheren Forstbehörden Rheinland und Westfalen-Lippe wurde 2007 der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen errichtet. Wagner war fortan als Fachbereichsleiter für den gesamten NRW-Landeswald verantwortlich.

Über seine Nachfolge ist noch nicht abschließend entschieden. Kommissarisch übernahm die Leitung des NRW-Landeswaldes sein bisheriger Stellvertreter **Rudolf Hansknecht**.

Boris Katic (51) ist seit November neuer Geschäftsführender Direktor (COO) der Häfele-Gruppe mit dem Schwerpunkt Supply Chain Management. Der Betriebswirt folgt damit auf **Wolfgang Schneider**, der den Beschlaghersteller aus Nagold im Schwarzwald bereits im Sommer 2021 verlassen hat.

Katic hat zuvor u. a. eine Einkaufsgesellschaft in Asien aufgebaut, globale Einkaufsstrategien entwickelt und internationale Wertschöpfungsketten realisiert. Mehr als zehn Jahre war er außerdem als Geschäftsführer in den Bereichen Produktion und Supply Chain Management bei zwei international agierenden, großen Familienunternehmen mit Stammsitz in Baden-Württemberg tätig. „Diese umfassenden Erfahrungen möchten wir einsetzen, um unsere Lieferketten unter den neuen globalen Rahmenbedingungen zukunftssicher und gewinnbringend auszubauen“, kommentiert **Gregor Riekens**, der als Nachfolger von **Sibylle Thierer** ab dem 1. Januar 2023 den Vorsitz der Geschäftsleitung (CEO) übernehmen wird.

In den kommenden Jahren wird die Beschaffungsstrategie eine zunehmend treibende Kraft für den Erfolg von Häfele werden, sind die Schwarzwälder überzeugt. „Die vergangenen drei Jahre sind eher das neue ‚Normal‘ als eine Ausnahme. Darauf müssen wir uns einstellen.“, ist auch der neue COO überzeugt.

„Die Pandemie hat gezeigt, wie kritisch Abhängigkeiten sind. Wir werden detailliert prüfen, mit welchen Lieferanten wir global, regional oder lokal am sinnvollsten kooperieren. Den richtigen Mix zu bestimmen, ist aktuell die wichtigste Aufgabe“, so Katic.

Claudia Müller soll **Dr. Manuela Rottmann** nachfolgen. Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir beabsichtigt, wie sein Ministerium am 9. Dezember mitteilte, die Bundestagsabgeordnete Claudia Müller (Grüne) als neue Parlamentarische Staatssekretärin zu holen. Die 41-jährige Rostockerin soll im Januar 2023 die Nachfolge von Dr. Manuela Rottmann antreten, die den Bundesminister um Entlassung zum Jahresende gebeten hatte.

Müller wurde 1981 in Rostock geboren, wo sie auch aufgewachsen ist. Sie studierte Internationale Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Stralsund. Bereits während des Studiums und im Anschluss arbeitete sie freiberuflich im Tourismusbereich und engagierte sich kommunalpolitisch bei den Grünen im Landkreis Vorpommern-Rügen. Von 2012 bis Anfang 2018 war sie Landesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Mecklenburg-Vorpommern. Seit 2017 ist sie Mitglied des Bundestags, wo sie Sprecherin für maritime Wirtschaft und Mittelstandsbeauftragte der Grünen-Fraktion war. Anfang 2022 wurde sie zur Koordinatorin der Bundesregierung für maritime Wirtschaft und Tourismus ernannt.

Thomas Schmelzle, der neun Jahre die Marketingposition für die Komatsu Forest GmbH in Deutschland innehatte, wechselte zum 1. Dezember zur schwedischen Muttergesellschaft nach Umeå. Seine vakante Stelle in Deutschland wurde bereits durch **Carina Urmann** besetzt, die auf eine langjährige Erfahrung im Marketing zurückblicken kann.

In der neuen Position übernimmt Schmelzle zusammen mit seinem Team als General Manager Marketing & Events die weltweite Verantwortung und Koordination für alle Marketingaktivitäten von Komatsu Forest. Die bisherige Stelleninhaberin, **Annelie Persson**, wird sich künftig als General Manager Brand & Information um die interne und externe Kommunikation sowie die neu eingeführten Markenstandards von Komatsu kümmern. Schmelzle wird auch weiterhin für die Komatsu Forest GmbH aktiv sein und bestimmte Projekte umsetzen.



HZ auf Facebook:
[facebook.com/HolzZentralblatt.de](https://www.facebook.com/HolzZentralblatt.de)

EU genehmigt Förderung für Zusammenschlüsse

AGDW begrüßt Wegfall der Beschränkungen

Die EU-Kommission hat die vom Bundeslandwirtschaftsministerium beantragte Förderung forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse beihilferechtlich genehmigt, wie das Ministerium am 13. Dezember mitteilte. Nun, so erklärt das Ministerium weiter, fehlten noch einige technische Änderungen des Fördergrundsatzes, die in den nächsten Wochen umgesetzt werden sollen. Damit können die Zusammenschlüsse bald mehr Förderung für bestimmte Dienstleistungen für ihre Mitglieder in Anspruch nehmen. Die Waldeigentümer begrüßen die beihilferechtliche Genehmigung durch die EU-Kommission ausdrücklich.

Der größte Teil der 5,5 Mio. ha Privatwald in Deutschland gehört Waldbesitzern, denen durchschnittlich rund 2,5 ha Waldfläche gehören. Ihr kleines Waldeigentum nachhaltig zu bewirtschaften und an die Folgen des Klimawandels anzupassen, das ist für die Waldbesitzer eine große Herausforderung. Hilfe dazu bieten forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (FWZ), die Selbsthilfeeinrichtungen von und für Waldbesitzer sind.

Jetzt hat die EU-Kommission grünes Licht gegeben und die von der deutschen Bundesregierung geplante Förderung von FWZ beihilferechtlich genehmigt, wie das Bundeslandwirtschaftsministerium mitteilte.

Neue IQS-Mitglieder

Jetzt zwölf ordentliche und drei Fördermitglieder

Sechs weitere Unternehmen sind der Initiative Qualitätssperrholz (IQS) beigetreten, wie der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) mitteilt.

IQS ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Mitgliedsunternehmen des GD Holz (Importeure und Großhändler von Holzwerkstoffen) mit dem Hauptziel, einen fairen Wettbewerb und Transparenz bei der Vermarktung von Sperrholz zu gewährleisten. Konkret geht es um die fachlich korrekte Deklaration von Produkteigenschaften nach Normen, BauPVO und CE-

Nun fehlen noch einige technische Änderungen des Fördergrundsatzes, die aber in den nächsten Wochen umgesetzt werden sollen, wie das Ministerium weiter mitteilt.

Damit können die FWZ bald mehr Förderung in Anspruch nehmen und ihren Mitgliedern in größerem Umfang Dienstleistungen anbieten. Dazu gehören u. a. die Planung von Maßnahmen im Wald, die Vermittlung von Unternehmen für deren Durchführung, die Kontrolle der Arbeiten, die Vermittlung von Abnehmern für Produkte aus den Wäldern oder auch die Beantragung von Fördermitteln.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium will mit der stärkeren Unterstützung der FWZ dem rückgängigen Trend der Zusammenschlüsse entgegenwirken und indirekt dazu beitragen, dass Waldpflege im Kleinprivatwald nicht vernachlässigt wird.

Bisher war die staatliche Förderung durch De-minimis begrenzt. Das heißt, jeder einzelne Zusammenschluss durfte mit maximal 200 000 Euro in drei Jahren gefördert werden.

Der Verband AGDW – Die Waldeigentümer begrüßte die beihilferechtliche Genehmigung ausdrücklich und ergänzte dazu, dass bei der anstehenden Novellierung des Bundeswaldgesetzes nun auch eine Öffnung des Aufgabekatalogs der forstwirtschaftlichen Vereinigungen erfolgen sollte.

Kennzeichnung. Nun hat sich die Anzahl der Mitgliedsunternehmen auf zwölf ordentliche und drei Fördermitglieder nahezu verdoppelt. Die neu hinzugekommenen sechs Unternehmen sind: EVH, Becher, Holz Adrian, Alois Denzel, Ludwig & Co. sowie Röhnert.

Wichtige Aufgabe der IQS ist es, die rund 3 000 Artikeltexte aus dem Bereich Sperrholz fachlich korrekt zu halten und um neue Sortimente zu erweitern. Diese Artikeltexte können dann von den Mitgliedern der Initiative in ihre eigene Warenwirtschaft integriert werden.

INSOLVENZEN

W & W Innenausbau GmbH, 52379 Langerwehe. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Wilhelm Josef Weidenhaupt, Langerwehe, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. AG Aachen 19.10.2022

FensterWelt 24 UG (haftungsbeschränkt), 52249 Eschweiler. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Mentor Maloku, wurde Rechtsanwalt Carsten Lange, Aachen, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Aachen 01.12.2022

Timber Designs GmbH, 51545 Waldbröl. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ingo Gens, Waldbröl, wurde Rechtsanwalt Volker Dick, Sankt Augustin, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Bonn 05.12.2022

Tischlerei Brix GmbH, 12349 Berlin. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Irina Jürgens, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 26.12.2022. AG Charlottenburg 02.12.2022

Modellbau Pruschke GmbH & Co. KG, 44147 Dortmund. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Modellbau Pruschke

Verwaltungs- und Beteiligungs GmbH, Dortmund, diese vertreten durch Geschäftsführer Vancho Merdzhanov, soll die Gläubigerversammlung am 10.01.2023 einem Vergleich zustimmen. AG Dortmund 06.12.2022

Neusser Fenster GmbH, 41462 Neuss. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Bernhard Szomm, soll die Schlussverteilung erfolgen. Stellungnahmen, Anträge und Einwendungen bis 20.01.2023. AG Düsseldorf 02.12.2022

Innova Bau GmbH Fenster & Türtechnik Reparaturen, 45478 Mülheim an der Ruhr. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Manfred Rolf Dröhne, Oberhausen, wurde nach der Schlussverteilung aufgehoben. AG Duisburg 05.12.2022

PSÖ Paletten GmbH, 72644 Oberboilingen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Jan Reis, soll der Schlusstermin erfolgen. Einwendungen, Stellungnahmen und Anträge bis 31.01.2023. AG Esslingen 07.12.2022

Riedel Holzwarenfabrikation GmbH, 07629 Hermsdorf. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäfts-

führer Hartwig Riedel, wurde Rechtsanwalt Gerd Müller, Gera, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Gera 08.12.2022

Lars Fallak Akustik- und Trockenbau GmbH & Co. KG, 31224 Peine. Der Antrag auf ein Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde mangels Masse abgewiesen. AG Gifhorn 02.12.2022

D. M. Trockenbau GmbH, 30900 Wedemark. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Peter Klinzmann, Wedemark, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 31.01.2023. AG Hannover 08.12.2022

Sunford Holzhäuser GmbH & Co. KG, 25866 Mildstedt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Sunford Holzhäuser Verwaltungs GmbH, Mildstedt, diese vertreten durch die Geschäftsführer Besin Babic-Voß, Mildstedt, und Andre Heldt, Mildstedt, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 09.01.2023. AG Husum 05.12.2022

JSZ Bedachungen und Zimmerei GmbH, 47802 Krefeld. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma,

vertreten durch Geschäftsführer Gyulajenő Student, Krefeld, wurde mangels Masse eingestellt. AG Krefeld 25.11.2022

Niederer & Gertz GmbH Büromöbel und Bürobedarf, 76829 Landau in der Pfalz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Michael Gertz, Landau in der Pfalz, soll die Schlussverteilung erfolgen. Schlusstermin ist am 20.01.2023. Stellungnahmen, Anträge und Einwendungen bis zu diesem Termin. AG Landau in der Pfalz 21.11.2022

Haupt-Holz- und Ausbau GmbH, 04838 Eisenburg. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Andreas Fritz Haupt, wurde aufgehoben. AG Leipzig 09.12.2022

Holzbau Regen & Barth GmbH, 04129 Leipzig. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Paul Matthias Regen, wurde Rechtsanwalt Axel Roth, Leipzig, zum vorläufigen Insolvenzverwalter bestellt. AG Leipzig 09.12.2022

Holzwerk GmbH, 23847 Rethwisch. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Matthias Zube, soll die Schlussverteilung erfolgen. Stellungnahmen, Anträge und Einwendungen bis 07.02.2023. AG Lübeck 07.12.2022

Freiraum3 Gesellschaft für Messe-, Ladenbau und Veranstaltungsmanagement mbH, 68167 Mannheim. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Denis Caran, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 23.01.2023. AG Mannheim 05.12.2022

Lorenz Schmitt Schnitthölzer u. Furniere GmbH & Co. KG, 41169 Mönchengladbach. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Schmitt Verwaltungs-GmbH, Mönchengladbach, diese vertreten durch Geschäftsführer Wolfgang Schmitt, Viersen, soll die Schlussverteilung erfolgen. Stellungnahmen, Anträge und Einwendungen bis 16.01.2023. AG Mönchengladbach 16.11.2022

Best Trockenbau GmbH, 41199 Mönchengladbach. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Krzysztof Rozycki, Mönchengladbach, soll die Schlussverteilung erfolgen. Stellungnahmen, Anträge und Einwendungen bis 06.02.2023. AG Mönchengladbach 06.12.2022

S + G Industrieschreinerei GmbH, 41069 Mönchengladbach. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Jakob Gieleßen, Mönchenglad-

bach, Thomas Gieleßen, Mönchengladbach, und Simone Gieleßen, Mönchengladbach, soll die Schlussverteilung erfolgen. AG Mönchengladbach 07.12.2022

Forum Möbel GmbH, 85254 Sulzmoos. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Fried Roland, wurde nach Schlusstermin und Schlussverteilung aufgehoben. Ein Insolvenzbeschluss bleibt aufrechterhalten. Mit einer eventuellen Nachtragsverteilung wurde Dr. jur. Matthias Hofmann beauftragt. AG München 30.11.2022

KGf Kommunal-Garten-Forst Waren (Müritz) UG (haftungsbeschränkt), 17192 Waren (Müritz). Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Manfred Zimsak, wurde Masseunzulänglichkeit angezeigt. AG Neubrandenburg 06.12.2022

Massivholzhaus-Direkt GmbH & Co. KG, 77743 Neuried. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Oßwald Massivholzhaus-Direkt GmbH, diese vertreten durch Geschäftsführer Daniel Oßwald, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 17.01.2023. AG Offenburg 06.12.2022

HOLZANGEBOTE

**MASSIVHOLZPLATTEN
BLOCKWARE
ZUSCHNITTE**



Eiche, Buche, Esche, Roteiche, Ahorn
... vom Rundholz bis zur fertigen Platte, aus eigener Produktion.

Ohnemus GmbH
Laubholzsägewerk
Gewerbestraße 1 | D-77966 Kappel-Grafenhausen
Tel: 07822-7674 0 | Fax: 07822-7674 20
info@ohnemus.de | www.ohnemus.de

Inserieren im Holz-Zentralblatt bringt Erfolg!

SOLIDA-HOLZ

BIRKE-SPERRHOLZPLATTEN

Stärke: von 3–24 mm,
Format: 1525 x 1525 mm /
1250 x 2500 mm

Verschiedene Qualitäten
lieferbar.

Lieferung ab Januar 2023
möglich.

Ralf Faßbender
Tel.: 06 41/98 44 37-220
Fax: 06 41/98 44 37-298
E-Mail: ralf.fassbender@solida-holz.de
www.solida-holz.de

HZ-online
www.holz-zentralblatt.com

Ihre ganz eiligen
Anzeigentexte
erreichen die
HZ- und B+H-
Anzeigenabteilung:

Telefax-Nr.
07 11/75 91-266

TECHNISCHE VERKÄUFE

**Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische**
www.luebbers-metall.de

**BETRIEBSAUFGABE
SÄGEWERK**

HUNDEGGER: Bauholz-Hobelma-
schine HMC • EWD: vollhydr.
Schnellspannwagen VS • Doppel-
säumer DKN Rechtsmaschine •
Doppelsäumer DKN/E Linksma-
schine • und vieles mehr.
Standort Raum 92637.
Fordern Sie unsere Maschinenliste
an unter: **Bayern-Holz@gmx.de**

**Gebr. Maschinen general-
überholt: Vollmer-CNE I, CNE
II, CNHV, Cana/H, Cana/HG,
CABG 50 U, AT, ADN. Vollmer
Messerschleifmaschine mit
schwenkbarem Magnet, gene-
ralüberholt.
Ihr Spezialist für Sägewerks-
sägeblätter.**

F. A. Schmahl jr., Sägenfabrik
Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90
E-Mail: info@schmahl-wuppertal.de
www.schmahl-wuppertal.de

HZ auf Facebook:
facebook.com/
HolzZentralblatt.de

**HOLZVERKAUFSANZEIGEN
AUS STAATS-, GEMEINDE- UND PRIVATFORSTEN**

BAYERN

**26. Mittelschwäbische
Laub- und Nadelwertholz-Submission
am 27. Januar 2023 in Leipheim**

Eine Gemeinschaftsaktion der Forstbetriebsgemeinschaften
Neu-Ulm und Günzburg.

Angeboten werden in einzelstammweisen Losen ca.:

Bergahorn	24 Fm
Eiche	350 Fm
Esche	499 Fm
Kirsche	10 Fm
Ulme	10 Fm
Roteiche	23 Fm
Lärche	228 Fm
Douglasie	161 Fm
Fichte	93 Fm
Kiefer	21 Fm
Sonst. Lbh/Ndh (Bu, Erle, Bi, Li, HBU, Sah, Walnuss, Wildobst)	30 Fm
Gesamt:	1449 Fm

In einem weiteren Losverzeichnis werden rund **104 Festmeter Zweitlän-
gen**, im wesentlichen Eichen und Eschen mit submissioniert. Das Holz ist am
bisherigen Nachverkaufplatz aufgelegt.

Das angebotene Holz ist ab sofort auf dem Lagerplatz in Riedheim direkt an
der A8-Ausfahrt Leipheim zu besichtigen. Am **12. 01./13. 01. 23** und am
19. 01./20. 01. 23 wird das Holz schnee- und eisfrei gehalten.

Neu für die Submission ist die digitale Gebotsabgabe vorgesehen. Die ent-
sprechenden Vorgaben werden per E-Mail mitgeteilt.

Schriftliche Angebotsabgabe bis spätestens **Mittwoch, den 25. 01. 2023**
per Post oder an der Geschäftsstelle der FBG Neu-Ulm bis **17:00 Uhr**.
Angebotseröffnung am **Freitag, den 27. 01. 2023 um 10 Uhr** im Gasthaus
Post in Leipheim.

Langjährige Kunden erhalten unaufgefordert ein Losverzeichnis zugesandt,
neue Interessenten können das Losverzeichnis im Internet unter
www.fbg-neu-ulm.de einsehen und herunterladen.
Das Losverzeichnis kann kostenlos bei der FBG Neu-Ulm, Weiherstraße 6,
89257 Illertissen, Tel. 07303/9034747, E-Mail: fneulm@t-online.de bezo-
gen werden.

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Landesforst Mecklenburg-Vorpommern

Bei dem am **26. Januar 2023** in Malchin stattfindenden

32. Wertholztermin

kommt nachstehendes Laubwertholz aus den beteiligten Waldeigentums-
arten des Landes mit einem hohen Anteil der Güteklasse A zum Verkauf.

Stiel- und Traubeneiche	ca. 406 Fm o.R.
Berg- und Spitzahorn	ca. 20 Fm o.R.
Esche	ca. 35 Fm o.R.
Roterle	ca. 5 Fm o.R.
Kirsche	ca. 12 Fm o.R.
Sonstige	ca. 22 Fm o.R.
Insgesamt	ca. 500 Fm o.R.

Das Holz wird erneut zentral auf dem Wertholzlagerplatz Nossentiner Heide
angeboten und kann ab **2. Januar 2023** besichtigt werden. Näheres kann
dem **Losverzeichnis** entnommen werden. Dieses ist ebenfalls ab **2. Januar 2023**
erhältlich bei der

Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern
Fritz-Reuter-Platz 9
17139 Malchin

Telefon: 03994 / 235 210 und 235 212 • Fax: 03994 / 235 490
**E-Mail: jan-hubertus.woestefeld@lfoa-mv.de oder
birgit.wittenburg@lfoa-mv.de**

Unseren Stammkunden werden die Wertholzkataloge
unaufgefordert zugesandt.

UF
GABELSTAPLER

**COMBILIFT C4000
Vierwege-Stapler**

Baujahr 2021 | **TOP ZUSTAND**
Hubhöhe 5.500 mm | Tragkraft 4.000 kg |
Triplex Vollerhub | Vollkabine mit Heizung |
LED Arbeitsscheinwerfer | 3. Steuerkreis |
Gabellänge 1.200 mm | 4 Zyl. Deutz Diesel |
sofort verfügbar Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de

UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

TECHNISCHE KÄUFE

WIR KAUFEN:

SÄGEREIMASCHINEN / SCHREINEREIMASCHINEN

KAIMO GMBH
Holzbearbeitungsmaschinen
CH-4915 St. Urban | Oberdorf 8

Kontaktieren Sie uns!
info@kaimo.ch | +41 76 77 888 28

**WIR FÖRDERN DEN
NACHWUCHS**

MACHEN SIE MIT!

FÜR
UNSERE
ZUKUNFT

Förderverein der Hochschule und
Fachschule Rosenheim e.V.
Schwerpunkt Holz

**SCHWERPUNKT
HOLZ**

Werden Sie Mitglied!
Infos unter www.holz-foerdern.de

SACHSEN

Sachsenforst lädt ein zur

Säge- und Wertholzsubmission

Angebotseröffnung für den Platz in Dresden ist am **25. Januar 2023**
9:00 Uhr im Forstbezirk Dresden (Gebotsabgabe 25.1.23 bis 8:00).

Angeboten werden ca. 870 fm, darunter 470 fm Eiche, 73 fm Esche,
86 fm Roteiche, 14 fm Bergahorn, 97 fm Lärche, 72 fm Fichte und
22 fm Weymouthskiefer.

Das Holz kann ab 22.12.2022 besichtigt werden. Die Schneefreiheit
wird wochentags vom 03.01. bis 24.01.2023 nach vorheriger
Rücksprache mit dem Platzverantwortlichen garantiert.
Weitere Informationen einschließlich Losverzeichnis sind ab der
52. KW unter www.sachsenforst.de bzw. 03501 542-141 abrufbar.

Online

- Aktuelle Informationen
- Attraktive Angebote
- Märkte und Preise

unter: **www.holz-zentralblatt.com**

www.holz-zentralblatt.com

**Für Ihre Glückwunschanzeige
zu Weihnachten und zum Jahreswechsel**

empfehlen wir Ihnen unsere traditionelle

Jahresschlussausgabe

die am 23. Dezember 2022 mit einer erhöhten
Auflage von 10000 Exemplaren erscheint.

Mit einer Anzeige in dieser Ausgabe wünschen Sie Ihren Geschäftsfreunden frohe
Festtage, bedanken sich für die Zusammenarbeit und übermitteln gute Wünsche
für das neue Jahr.

Beiträge von Repräsentanten der Forst- und Holzwirtschaft, Berichte über den
nationalen und internationalen Holzmarkt sowie aktuelle Produktinformationen
bieten Ihnen den geeigneten redaktionellen Rahmen für Ihre Insertion.

Anzeigenschluss ist am 16. Dezember 2022

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

**Wenn's schnell
gehen muss . . .**

. . . übermitteln Sie uns
**Ihren Anzeigenauftrag
per Telefax**
07 11/75 91-266

oder E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com

HOLZ-ZENTRALBLATT

**Wir sind das
Holz-Zentralblatt!**

Jede Woche neu, immer
am Freitag mit den aktuellen
Nachrichten aus der
Holz- und Forstwirtschaft.

Anzeigenberatung:
Tel.: 0711-7591-250
Telefax: 0711-7591-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Keine gutes Online-Jahr für Garten und Möbel

Online-Umsätze liegen um 40 % über dem Wert von 2019

Nachdem die Online-Umsätze in den Pandemiejahren 2020 und 2021 insgesamt um rund 30 Mrd. Euro gewachsen sind, ist die E-Commerce-Entwicklung in diesem Jahr im Vergleich zu 2021 (102,1 Mrd. Euro) gebremst. Für dieses Jahr rechnen die Marktexperten des IFH Köln in der mittleren Prognosevariante mit einem Minus von 2,1 % auf rund 100 Mrd. Euro.

Aber im Vergleich zu den Online-Umsätzen von 2019 schließt das Online-Handelsjahr 2022 voraussichtlich mit mehr als 40 % Umsatzplus. Zu diesem Ergebnis kommt der neue „Branchenreport Onlinehandel“ des IFH Köln, der die aktuelle und zukünftige Online-Dynamik im deutschen Handel analysiert. Bis 2026 sei bei fortschreitender Trendentwicklung ein Wachstum auf ein Gesamt-Onlinevolumen von 130 Mrd. Euro möglich.

Die einzelnen Handelsbranchen zeigen dabei nach Aussage der Marktforscher eine differenzierte Entwicklung.

Eine positive Umsatzbilanz können insbesondere Güter des täglichen Bedarfs (FMCG) und Gesundheit/Wellness verzeichnen mit einem Plus von 12 % bzw. 9 %. Die schwächsten Wachstumsszahlen im Onlinebereich werden für die Sortimente Heimwerken und Garten mit -19 % (DIY-Kernsortimente, ohne Großhandel und Handwerker, ohne Leuchten/Lampen, ohne Deko/Haus-/Heimtextilien), CE/Elektro (-14 %) sowie Wohnen und Einrichten (-12 %) prognostiziert.

„Das Krisenjahr 2022 verleiht dem Onlineboom vor allem aufgrund von Ausgabeverschiebungen einen kleinen Dämpfer. Das wird sich 2023 wohl wieder ändern. Denn fällt die Gesamtkonjunktur wieder positiver aus, wirkt sich das auch auf den Umsatzzuwachs im Onlinehandel aus – in unseren verschiedenen Szenariovarianten rechnen wir bis 2026 mit positiven Zuwachsraten“, meint IFH-Onlineexpertin Hansjürgen Heinick. Die beste Entwicklung erwartet er für den Bereich FMCG.

Förderbonus für serielle Sanierung

Mit der Reform der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG), die am 1. Januar in Kraft tritt, wird es erstmalig einen Förderbonus für serielle Sanierungen in Höhe von 15 % geben. Das Bundeswirtschaftsministerium will so die Markteinführung serieller Sanierungslösungen beschleunigen. Gefördert wird dabei die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden unter Verwendung abseits der Baustelle vorgefertigter Fassaden- bzw. Dachelemente. Der Bonus wird zusätzlich zum Standardtilgungszuschuss von 20 % bzw. 15 % für die Effizienzhausstufe 40 bzw. 55 gewährt. Er kann auch mit der EE-Klasse (5 %) oder der NH-Klasse (5 %) kombiniert werden; die EE-Klasse wird ab einem Anteil erneuerbarer Energien von 65 % erreicht (bisher 55 %), die NH-Klasse wird für nachhaltige Sanierungsmaßnahmen geschaffen. Der Bonus kann ebenso mit dem Bonus für Gebäude mit einem besonders hohen Verbrauch – den „Worst Performing Buildings (WPB)“ – kombiniert werden, allerdings dann gedeckelt bei insgesamt 20 %. Insgesamt kann ab 1. Januar eine serielle Sanierung je nach Kombination mit bis zu 45 % gefördert werden.

Mehr Stornierungen im Wohnungsbau

Im Wohnungsbau steigt die Zahl der Stornierungen, das geht aus einer Umfrage des Ifo-Instituts hervor. Im November waren 16,7 % der Unternehmen betroffen, nach 14,5 % im Vormonat. „Zwar verfügen die Unternehmen noch über gut gefüllte Auftragsbücher, aber die immer weiter steigenden Baupreise, höhere Zinsen und geringere Fördermöglichkeiten belasten das Neugeschäft und führen bereits seit einigen Monaten zu auffällig vielen Stornierungen“, sagt Ifo-Forscher Felix Leiss. Die Geschäftserwartungen für das kommende halbe Jahr trübten sich nochmals ein. Mit minus 60,9 Punkten markierten sie einen neuen Negativrekord seit Beginn der Erhebung 1991.

„Die Geschäftsperspektiven im Wohnungsbau erscheinen finster, eine Mehrheit der Unternehmen befürchtet Rückgänge im kommenden halben Jahr“, sagt Leiss weiter. Die Preispläne sanken nur leicht, von 51,0 auf immer noch sehr hohe 45,4 Punkte. „Trotz der bereits geschwächten Nachfrage müssen viele Betriebe auf weitere Preisanhebungen setzen, um die hohen Material- und Kraftstoffkosten an die Kunden weiterzureichen. Die Baupreise steigen weiter“, erklärt Leiss.

Zertifizierungsfrist für Biomasse-HKW vor Verlängerung

In einer kurzfristigen Änderung der Biomassestrom-Nachhaltigkeitsverordnung (BioSt-NachV) soll die Frist für die Nachhaltigkeitszertifizierung vom 31. Dezember dieses Jahres auf den 30. April 2023 verlängert werden. Das geht aus einem am 8. Dezember veröffentlichten Referentenentwurf des Bundesumweltministeriums hervor. Sandra Rostek, Leiterin des Hauptstadtbüros Bioenergie, kommentiert im Namen der Verbändegemeinschaft die vorgeschlagene Änderung: „Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass die Frist zur Nachhaltigkeitszertifizierung in der BioSt-NachV nochmals bis zum 30. April 2023 verlängert werden soll. ... Mit der Verlängerung der Zertifizierungsfrist besteht für Strom aus Holz und Biogas auch weiterhin der Anspruch auf die EEG-Vergütung, wenn aktuell aufgrund zu geringer Gutachterkapazitäten noch keine Zertifizierung abgeschlossen werden konnte – und damit auch noch keine Nachhaltigkeitsnachweise erstellt werden können. Mit dieser dringend benötigten Fristverlängerung ermöglicht das BMUV den Betreibern von Holzheizkraftwerken oder Biogasanlagen die letzten, noch nicht abgeschlossenen Erstzertifizierungen durchzuführen.“

Angespannter Lage bei den zugelassenen Zertifizierern wünsche sich die Branche eine Verlängerung bis 30. Juni 2023, – zumal zusätzlich zu den noch durchzuführenden Erstzertifizierungen bereits die Kontrollaudits der bislang zertifizierten Anlagen durchgeführt werden müssen, ab dem 1. Januar 2023 mit dem Brennstoffemissionshandelsgesetz (BEHG) und dem EU-Emissionshandel neue Zertifizierungspflichten hinzukommen und bis Ende Februar die Gutachten für des EEG erstellt werden müssen.

Reale Rückgänge im Ausbaugewerbe

Der Umsatz im Ausbaugewerbe sank im dritten Quartal real (preisbereinigt) um 5,3 % verglichen mit dem gleichen Vorjahreszeitraum, nominal lag er aber wegen der stark gestiegenen Baupreise um 11,0 % höher. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, stieg die Zahl der Beschäftigten um 0,7 %.

In den ersten neun Monaten sank der Umsatz im Ausbaugewerbe gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum real um 3,5 %, während er nominal um 11,9 % stieg. Die Beschäftigtenzahl wuchs im gleichen Zeitraum um 0,8 %.

Online-Handel schwächelt auch im Weihnachtsgeschäft

Erstmals seit Anfang der Messungen im Jahr 2014 schrumpft der Versandhandel mit Waren zu Weihnachten gegenüber dem Vorjahr, so hat der Bundesverband E-Commerce und Versandhandel Deutschland (BEVH) festgestellt. Die Gesamtumsätze, die Onlinehändler vom 1. Oktober bis 30. November realisiert haben (inklusive Black Friday) liegen (nicht preisbereinigt) über alle Branchen 16,8 % unter dem Vergleichszeitraum 2021. Mit Blick auf den Vergleichszeitraum im Vor-Corona-Jahr 2019 bleibt allerdings ein Plus von 13,1 % erhalten.

Möbel, Lampen und Dekowaren verloren mit -9,1 % (von 1,22 Mrd. Euro auf 1,1 Mrd. Euro) dabei deutlich weniger als der Gesamtmarkt. Der Online-Weihnachtsumsatz mit Spielwaren sank in der für diese Branche besonders wichtigen Periode von 505 Mio. Euro auf 480 Mio. Euro (-4,9 %).

„Etwaige Hoffnungen auf das Weihnachtsgeschäft können sich nicht bewahrheiten. Auch deshalb werden wir für das Gesamtjahr ein Minus im Online-Versandhandel verzeichnen“, so Martin Groß-Albenhausen, stellvertretender Hauptgeschäftsführer beim BEVH. „Die Branche kann der doppelten Belastung aus einem durch den Corona-Lockdown besonders starken Vorjahresumsatz und der allgemeinen Konsumflaute wenig entgegensetzen. Insbesondere Bekleidung und Unterhaltungselektronik brechen ein, obwohl letztere normalerweise eine starke Warenkategorie in der Cyberweek und dem Weihnachtsquartal ist.“

Auffällig sei der Absturz der Multichannel-Händler, also der stationären Anbieter mit Online-Geschäft, mit Blick auf die Umsätze gegenüber Weihnachten 2021. Sie hätten nichts von den Zuwächsen aus den Jahren 2020/2021 retten können und sogar gegenüber dem Vor-Corona-Niveau von 2019 verloren. Anders sieht es bei den D2C-Verkäufern (Direktvermarkter) aus. Sie haben gegenüber dem Weihnachtsgeschäft 2021 zwar ebenfalls verloren, laufen gegenüber 2019 aber mit einem Plus von fast 85 % nominal auf eine Verdoppelung des Umsatzes zu.

Zwischen Oktober und November hat der BEVH das aktuelle Stimmungsbild seiner Mitglieder, die rund 90 % des Umsatzes im B2C-Geschäfts repräsentieren, in einer Stichprobe erhoben. Gefragt nach den drei größten Belastungen für das eigene Geschäft (Mehrfachnennungen möglich), verwiesen 74,3 % der Befragten in der Stichprobe auf die „Verunsicherung der Verbraucher“, 64,3 % auf „steigende Kosten im Einkauf“ und 50,0 % auf „steigende Kosten für Verpackungen oder Logistik“.

UK: Übergangsfrist für Bauprodukte bis 2025 verlängert

Wie das Prüfinstitut Schlösser und Beschläge Velbert (PIV) auf der Homepage der britischen Regierung erfahren hat, hat die Regierung des Vereinigten Königreichs (United Kingdom) eine erneute Verlängerung der Übergangsfrist für CE-gekennzeichnete Produkte nun auch für Bauprodukte um weitere 2,5 Jahre, also jetzt auf den 30. Juni 2025, beschlossen. Bis dahin können in UK weiter Produkte mit der CE-Kennzeichnung in Verkehr gebracht werden und das im Januar 2021 eingeführte Konformitätszeichen UKCA (United Kingdom Conformity Assessed) ist somit bis dahin noch nicht zwingend notwendig. „Das PIV begrüßt diese Entscheidung, denn die Verschiebung der Übergangsfrist nun auch für Bauprodukte nimmt den Druck aus den Vorgängen und gibt den Herstellern die nötige Zeit für die Umstellung“, so Andrea Horsthemke, Leiterin des Prüfinstituts Schlösser und Beschläge Velbert.

► gov.uk/guidance

Douglasie knapp 15 % teurer

12. Douglasien-Wertholzsubmission Südschwarzwald

Am 29. November wurden die Zuschläge für die 12. Douglasien-Wertholzsubmission Südschwarzwald erteilt. Es wurden 956 Fm Douglasie und 41 Fm Lärche angeboten und verkauft. Die Durchschnittspreise beider Holzarten waren höher als im Vorjahr: Douglasie 355 Euro/Fm (+15 %) und Lärche 295 Euro/Fm (+6 %).

Erneut kamen hochwertige Douglasien- und Lärchenstammhölzer aus den bekannten Douglasien-Anbaugebieten des Südschwarzwalds zum Verkauf. Ein Großteil der Stämme ist wertgeästet. Die Holzmenge lag damit im Durchschnitt der Vorjahre. Die Stämme lagen auf zwei Wertholzplätzen im Bereich Kandern und Staufen.

Die Submission wurde federführend von der Forstbetriebsgemeinschaft Dreiländereck mit Sitz in Kandern organisiert. Auch nach der Forstreform wurde die Submission gemeinsam von

Privat-, Kommunal- und Staatswald durchgeführt. Die verkaufte Holzmenge kam zu 52 % aus dem Staatswald, zu 47 % aus Kommunalwäldern in den Landkreisen Lörrach und Breisgau-Hochschwarzwald sowie dem Stadtkreis Freiburg, und zu 1 % aus einem Privatwald aus dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Insgesamt 17 Firmen (Vorjahr 21 Firmen) aus Deutschland und der Schweiz hatten frist- und formgerecht ihre Gebote abgegeben. Alle angebotenen Lose wurden beboden und zugeschlagen, der Großteil der Bieter erhielt jeweils mehrere Zuschläge.

Das Douglasien-Höchstgebot erzielte ein Stamm mit 538 Euro/Fm (Staatswald; Revier Hochblauen). Der teuerste Stamm war mit 3017 Euro eine Douglasie (7,6 Fm) aus dem Stadtwald Freiburg. Die stärkste Douglasie (8,31 Fm, Ø = 105 cm; vgl. Abbildung) kam aus dem Stadtwald Kandern.



Auf dem Wertholzplatz „Wollbacher Sträßle“ im Landkreis Lörrach lag die stärkste Douglasie der Submission mit einem Mittendurchmesser von 105 cm (o. R.). Die dahinter liegenden Stämme mit Mittendurchmessern von etwa 80 cm sehen im Vergleich fast wie Schwachholz aus.

Foto: B. Schirmer

Eiche knapp 8 % teurer

Online-Versteigerung der FMV Münsterland

Bei der jüngsten Online-Versteigerung der Forstwirtschaftlichen Vereinigung (FWV) Münsterland am 7. Dezember erbrachten 1943 Fm Eiche durchschnittlich 476 Euro/Fm. Das sind knapp 8 % mehr als bei der letzten Online-Versteigerung.

Außerdem wurden 157 Fm Buche, Esche, Fichte und Lärche verkauft. Von

den insgesamt angebotenen 2259 Fm blieben 7 % unverkauft. Das höchste Gebot erzielte eine Eiche (2,54 Fm) mit 1000 Euro/Fm.

Der teuerste Stamm der Online-Versteigerung war eine Eiche mit 3,49 Fm, sie erzielte 2617 Euro. Das teuerste Los der Versteigerung war ein Eichenlos mit 158 Stämmen und einem Preis von 84279 Euro.

Terminanzeiger für Holzverkäufe

(V = Versteigerung, S = Submission, I = Internet-Auktion)				
11.	1.	Sailershausen	(Bay)	Ei (Lbh.), Anz. Nr. 48 (S)
16.	1.	Coburg	(Bay)	Lb- Werth. (Ndh.) (S)
17.	1.	Litzendorf	(Bay)	Nd-Werth. (V)
18.	1.	Norheim	(Nds)	Ei- u. Buntlhb. (S)
18.	1.	Pretzfeld	(Bay)	Lb-Werth. (S)
25.	1.	Dresden	(Sac)	Lb- u. Ndh., Anz. Nr. 50 (S)
25.	1.	Leipheim	(Bay)	Lb- u. Ndh., Anz. Nr. 50 (S)
26.	1.	Markgräfler-Wertholz-Subm.	(BW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
26.	1.	Malchin	(MV)	Ei- u. Buntlhb., Anz. Anz. Nr. 50 (S)
30.	1.	Pfalz	(RP)	Ei- u. Buntlhb. (S)
30.	1.	Waging	(Bay)	Lb- u. Ndh. (S)
1.	2.	Erfurt-Willrode (Egstedt)	(Thü)	Lb- u. Ndh. (S)
7.	2.	Jesberg/Josgrund	(Hes)	Ei- u. Buntlhb., Nd-Wertholz (S)
8.	2.	Münsterland	(NRW)	Eiche (vor allem) (I)
9.	2.	Bopfingen	(BW)	Lb- u. Ndh. (S)
14.	2.	Offenburg	(BW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
15.	2.	Oerrel/Himmelsleiter	(Nds)	Nd-Werth. (S)
16.	2.	Eberbach	(BW)	Nd-Werth. (S)
16.	2.	Länderübergreifende Subm.	(B)	Lbh (Ndh.) (S)
17.	2.	Nottuln-Appelhülsen	(NRW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
20.	2.	Bückeberg	(Nds)	Ei- u. Buntlhb. (S)
22.	2.	Daldorf	(SH)	Ei- u. Buntlhb. (S)
22.	2.	Groß Schönebeck	(Bra)	Lbh. (S)
23.	2.	Taubertal-Subm.	(BW)	Lb- u. Ndh. (S)
1.	3.	Eiche zwischen Ems und Elbe	(Nds)	Ei-Werth. (S)
1.	3.	Göppingen	(BW)	Lb- u. Ndh. (S)
1.	3.	Schlüchtern	(Hes)	Ei-Wert- u. -Sth. (S)
6.	3.	Mittelrhein/Mosel	(RP)	Lb- u. Ndh. (S)
7.	3.	Ortenauer Subm.	(BW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
9.	3.	Subm. Alb-Donau-Kreis	(BW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
14.	3.	Subm. Neckar-Alb	(BW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
14.	3.	Bodensee-Oberschwaben-Subm.	(BW)	Lb- u. Ndh. (S)
15.	3.	Enzkreis-Subm.	(BW)	Ei- u. Buntlhb. (S)
15.	3.	Arnstein	(Bay)	Lb-Werth. (S)
15.	3.	Ipshofen	(Bay)	Lb-Werth. (S)

(Fortsetzung folgt)

Kronospan gibt Pfeleiderer-Kauf auf

Österreichische Gruppe nimmt damit Entscheidung der EU-Kommission vorweg

Die Kronospan Holdings P.L.C (Kronospan Zypern) hat die Pläne zur Übernahme der polnischen Pfeleiderer Polska Sp. z o.o., Wroclaw (Breslau), Teil der Pfeleiderer-Gruppe, Neumarkt, aufgegeben. Das ergibt sich aus einer Pressemitteilung der für Wettbewerbspolitik zuständigen EU-Kommissarin Margrethe Vestager vom 30. November. Die EU-Kommission hätte demnach die Übernahme in einer für den 5. Dezember angekündigten Entscheidung untersagt, um eine marktbeherrschende Stellung des größten europäischen Holzwerkstoffherstellers in Polen und dem Baltikum zu verhindern.

„Die Europäische Kommission nimmt die Entscheidung von Kronospan und Pfeleiderer zur Kenntnis, ihre Zusammenarbeit zu beenden“, heißt es in der Mitteilung der EU-Kommission. „Die Aufgabe folgt den Ergebnissen der eingehenden Untersuchung der Kommission und dem Scheitern von Kronospan, geeignete Abhilfemaßnahmen (remedies) vorzulegen.“

EU-Kommissarin Vestager erläuterte die Bedenken ihrer Behörde: „Kronospan und Pfeleiderer gehören beide zu den wichtigsten Anbietern von Holzwerkstoffen in Deutschland und Europa. Beide produzieren holzbasierte Werkstoffe für die Bau- und Möbelindustrie, beispielsweise Faser- und Spanplatten. Jährlich werden in Europa etwa 30 Mio. m³ Spanplatten produziert, vor allem für Kastenmöbel und Tischplatten. Die europäische Möbelindustrie beschäftigt fast eine Million Menschen und besteht aus 120.000 Unternehmen, die meisten davon sind kleine bis mittelgroße Unternehmen, die auf Spanplatten als wichtigen Rohstoff für die Herstellung erschwinglicher Möbel angewiesen sind. Die geplante Übernahme hätte zwei führende Anbieter zusammengebracht und eine marktbeherrschende Stellung für rohe und melaminbeschichtete Spanplatten in Polen und im Baltikum geschaffen.“

Den Untersuchungen der Kommission zufolge hätte das auf diesen Märkten zu „höheren Preisen, einer verminderten Qualität oder weniger Auswahl für die Kunden“ geführt. „Da die von Kronospan angebotenen Abhilfemaßnahmen unsere Bedenken nicht zerstreuen konnten, konnten wir die Transaktion

Adler-Schulungen im nächsten Jahr

Der österreichische Lackhersteller Adler, Schwaz, hat sein Seminarprogramm für das Jahr 2023 veröffentlicht. Es enthält Weiterbildungsangebote zu allen Themen der Oberflächenveredelung von Holz für Tischler/Schreiner, Zimmerer und Holzbauer sowie Fenster- und Türenhersteller. Viele Kurse werden kostenfrei angeboten. Dazu zählen z. B. Seminare zur Gestaltung von naturbelassen wirkenden matten Oberflächen mit Ölen, Wachsen oder speziellen Natureffektlacken, die Umstellung auf nachhaltige Wasserlacke oder die Herstellung eines Altholz-Looks mit modernen Heizsystemen. Dabei steht die Praxis im Vordergrund: „Selber grundieren, schleifen, spritzen und Musterflächen begutachten“, verspricht Adler.

Angeboten werden auch Weiterbildungen zum „Adler Lackierermeister“ für Mitarbeiter ganz ohne Vorkenntnisse. Beschäftigte in der Fenster- und Haustürindustrie können den „Lackierer-Eignungsnachweis für die industrielle Beschichtung von Holzfenstern und -türen“ erwerben. Oberflächen-Verantwortliche aus der Industrie sollen mit tiefen Einblicken in die Farbmetrik angesprochen werden. Für Holzbauer und Zimmerer wird die Möglichkeit geboten, die Brandschutzbeschichtung „Pyrolan“ zu testen.

► Die Schulungen finden im Frühjahr und Herbst 2023 im Adler-Werk in Schwaz oder in den Servicestützpunkten in Österreich, Deutschland und der Schweiz oder als Webinar statt.

► www.adler-lacke.com/seminare

nicht freigeben. Wir nehmen die Entscheidung von Kronospan zur Kenntnis, ihre Pläne aufzugeben“, bilanzierte Vestager abschließend.

Am 23. Februar wurde im Amtsblatt der Europäischen Union die Übernahme der Pfeleiderer Polska Sp. z o.o., Wroclaw (Breslau), durch die Kronospan Holdings P.L.C (Kronospan Zypern) veröffentlicht. Mit Anmeldung vom 15. Februar wollte Kronospan sämtliche Anteile an dem polnischen Unternehmen übernehmen (vgl. HZ Nr. 19 vom 4. März).

Zu Pfeleiderer Polen gehören insbesondere die beiden Spanplattenwerke

Pfeleiderer Grajewo S.A. in Grajewo und die Pfeleiderer Prospan S.A. in Wieruszow. Kronospan produziert am Standort Szczecinek Spanplatten und MDF, in Mielec Spanplatten und in Strzelce Opolskie OSB.

Weitere große Mitbewerber auf dem polnischen Markt sind die Schweizer Swiss Krono Group in Zary (Spanplatten, MDF, OSB) und die österreichische Egger-Gruppe in Biskupiec (Spanplatten).

Ferner fertigen noch Homann Holzwerkstoffe in Karlino und Krosno (Dünn-MDF/HDF) sowie Ikea in Orla (MDF).

Büttner eröffnet Kompetenzzentrum in Kaiserslautern

Fokus auf Trocken- und Nasselektrofilter

Die Büttner Energie- und Trocknungstechnik GmbH aus Krefeld, ein Unternehmen der Siempelkamp-Gruppe, hat in Kaiserslautern ein Kompetenzzentrum für Umwelttechnik eröffnet.

Geplant ist, dort künftig Trockenelektrofilter zur Abscheidung von Asche aus heißen Rauchgasen von Energieanlagen und Nasselektrofilter zur Reduktion von Partikeln und flüchtigen Emissionen aus der Abluft von Trocknungs- und Pressensystemen zu konzipieren und zu konstruieren. Damit erweitere

man seine Produktpalette im Bereich Umwelttechnik, teilte Büttner am 7. Dezember mit. Neukunden erhielten so die Möglichkeit, bereits bei Planung und Konzeption ihrer Anlagen einen Fokus auf energetische Effizienz und die Verringerung von Emissionen zu legen. „Der Bereich Umwelttechnik wird weiter an Bedeutung gewinnen. Wir sind stolz darauf, unser Leistungsspektrum im Bereich integrierter Umwelttechnik zeitgemäß und kompetent erweitern zu können“, erläuterte Büttner-Geschäftsführer Andreas Klug.

LIGNA.23

Mensch. Maschine. Innovation.

15. – 19. Mai 2023
Hannover · Germany
ligna.de

Save
the date



Making more out of wood **LIGNA**

Branchenrealität spiegelt Anspruch und Zielsetzung

Im »Fertigbauforum« beleuchtet der Europäische Fertigbauverband die weitere Branchenentwicklung

Holzbasierte Bauweisen gewinnen seit Jahren Akzeptanz und Marktanteile. Es ist politischer Wille, serielle Fertigungstechniken verstärkt in Bauprozessen zu implementieren. Holz erfreut sich als Baustoff wachsender Beliebtheit. Nachwachsend, ressourcenschonend, schnell und digital – der moderne Holzbau bietet viele Grundvoraussetzungen für eine nachhaltig bebauten Umwelt. Trotz aller bauordnungsrechtlichen Hemmnisse, denen sich die Branche durch zähes Agieren entgegenstellt, ist gerade die Fertigbaubranche in Deutschland und Europa gut für die Zukunft gewappnet. Dieses Bild zeigte die Branche beim „Fertigbauforum“ – im Rahmen des „Internationalen Holzbauforums (IHF) 2022“ vom 30. November bis zum 2. Dezember in Innsbruck – mit zahlreichen Beispielen. Auch in diesem Jahr fand das „Fertigbauforum“ im großen Saal „Tirol“ des Kongresszentrums Innsbruck statt.



Das „Fertigbauforum“ wurde erstmalig vom Europäischen Fertigbauverband (EFV) organisiert, der seinen Geschäftssitz in Bad Honnef bei Bonn hat. Moderiert wurde es von Georg Lange, Geschäftsführer des Bundesverbands Deutscher Fertigbau (BDF) und Christian Murhammer, Geschäftsführer des Österreichischen Fertighausverbands (ÖFV). Die Begrüßungsrede hielt EFV-Präsident Markus Baukmeier und erklärte, dass der Holzbau für die bevorstehenden Aufgaben und die notwendige Transformation bereit sei. „Digitalisierte Prozesse, serielle und modulare Bauen, CO₂-Bilanzierung und Kreislaufwirtschaft – das sind für unsere Branche keine leeren Worthülsen, sondern Anspruch und Zielsetzung, die bereits weitreichend Anwendung finden“, so Baukmeier. Gerade bei den Themen Nachhaltigkeit und Ressourcengerechtigkeit sieht er die Branche gegenüber konventionellen Bauweisen im Vorteil.



Vorfertigung von 3D-Modulen bei der Firma Bo Klok: Das Unternehmen produziert bereits seit 1996 industriell vorgefertigte und in den Grundrissen standardisierte Gebäude. Die Produktion wird bei BoKlok in den letzten Jahren zunehmend automatisiert (Foto oben links) und auch der komplette Innenausbau findet im Werk statt. Die Möblierung kommt von Ikea (oben rechts). Fotos: Bo Klok/Lessing



Oben das erste mehrgeschossige Wohngebäude der Firma Gropypus in Weißenthurm (Rheinland-Pfalz): In dem neugebauten Gebäude mit aussteifendem Stahlbetonkern verteilen sich auf 4 193 m² Bruttogeschossfläche 54 Wohnungen. Das Unternehmen nutzt durchgängig ein eigenes Bausystem (Bild links) einschließlich eines digitalen Facility- und Asset-Managements für den Betrieb des Gebäudes, das Gropypus nach der Baufertigstellung dem Eigentümer als Service zur Verfügung stellt: „Das Produkt ist Wohnen“, so Gropypus-Geschäftsführer Bernd Oswald. Fotos: Gropypus/Oswald

Alles wird digitalisiert

Den ersten Fachvortrag des Tages hielt Jochen M. Wilms von W Ventures Dortmund. Unter dem provokanten Titel „Cooperate or die“ sprach der international erfahrene Unternehmer eine Warnung an die Bau- und Zulieferindustrie aus. Dabei verortet er die Bau- und Immobilienwirtschaft im Digitalbereich auf einen Abstiegsplatz. 40 % der heute existierenden Unternehmen werde es in einigen Jahren nicht mehr geben, prophezeit Wilms. Der Selektionsprozess werde immer radikaler, immer aggressiver. Dennoch sieht Wilms den Holzbau am Anfang einer „ganz großen Zukunft“. Doch müsse die Branche die Performance in die Hand nehmen, bevor es jemand anderes tue. Es gehe dabei nicht um eine digitale Strategie, sondern um die richtige Strategie in einer digitalisierten Welt. Denn, so eine wesentliche Kernaussage des Dortmunders: „Alles, was digitalisiert werden kann, wird digitalisiert werden.“ Und Unternehmen wie Google oder Amazon stünden längst in den Startlöchern und hätten auch die Baubranche als Markt ausgemacht.

„Es ist mir ein großes Anliegen, den Faden von Herrn Wilms aufzugreifen“, stieg Roland Sitzberger von der Porsche Consulting GmbH, Bietigheim-Bissingen in den zweiten Vortrag des Tages ein. Die Themen würden zusammenpassen, wie die Faust aufs Auge, so Sitzberger. Unter dem Titel „Neue Kette Holzbau – von der Hobelromantik zur zukunftsfähigen Branche“ ermahnte er die Teilnehmenden zur Veränderung. Es gelte, sich eine Zukunftsfähigkeit zu erarbeiten, die auf dem Willen und der Fähigkeit basieren müsse, heute die richtigen Entscheidungen zu treffen und erfolgreich umzusetzen, um dem Kunden künftig konkrete Mehrwerte anbieten zu können. Nur so bliebe ein Produkt relevant. Sitzberger bescheinigte dem holzbasierten Fertigbau in seinem Fazit einen überlegenen Baustoff. Dennoch müsse die Branche ihre Leistungsfähigkeit und Kundenorientierung steigern und dazu die beiden wesentlichen Hebel Unternehmensstrategie und Unternehmenskultur gezielt betätigen.



Zum Abschluss der ersten Vortragsrunde des „Fertigbauforums“ sprach Kathrin Merz von Bauart Architekten und Planer, Bern. „Baukultur mit System – nachhaltig bauen mit Element und Modul“ war der Titel ihres Vortrags, in dem sie Umweltschutz, Gesellschaft und Wirtschaft als die klar definierten größten Herausforderungen unserer Zeit beschrieb. Die Weltbevölkerung wachse derzeit täglich um 220 000 Menschen. Umfassende Nachhaltigkeit brauche neben den entsprechenden Baustoffen und einer effizienten Bauweise noch mehr: Laut Merz ist ein klimaschonendes Gebäude jenes, das gerne, viel und lange genutzt wird. Der beste Garant dafür sei eine gute Architektur. In ihrem Fazit bestätigte Merz schließlich auch die Aussagen ihrer Vorredner in Bezug auf die Notwendigkeit etwa von Vorfabrikation mit hoher Präzision, effizienten Bauabläufen und kurzen Bauzeiten. Außerdem halte sie die Möglichkeit der Translokation von Modul- und Fertigbauten für eine wichtige Komponente anpassungsfähiger, zukunftsfähiger Gebäude.

Qualität der digitalen Daten ist entscheidend

Nach einer ersten Diskussionsrunde und einer Kaffeepause in der IHF-Ausstellung trafen sich die Teilnehmer zum zweiten Teil des Forums. Den Einstieg machte Jörg Groß von der Weinmann Holzbausystemtechnik GmbH, St. Johann. Der Hersteller von Holzbearbeitungsmaschinen ist im Einfamilien-Fertighausbau stark vertreten. Mit Video clips stellte Groß aktuelle Anlagenkonfigurationen vor und gab den Teilnehmern einen spannenden Einblick in die Leistungsfähigkeit moderner Roboter-

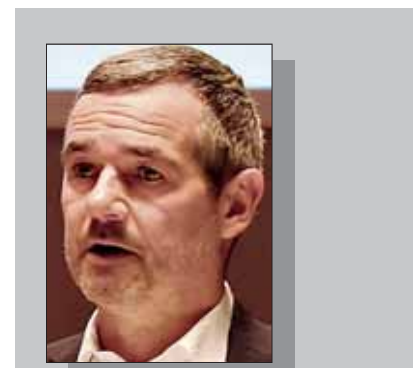
technologien. Dabei verschwie er nicht, dass die Wirtschaftlichkeit derartiger Anlagen mit der Standardisierung wachse. Je mehr Standards es gebe, desto effizienter arbeiteten Roboter. Und auch einen gerne unterschätzten Aspekt brachte Groß auf den Punkt: „Eine Produktionsanlage funktioniert nur so gut, wie die Produktionsdaten es zulassen“. Die Datenqualität habe demnach erheblichen Einfluss auf die Anlagenleistung – und das unabhängig vom Automatisierungsgrad.

Konsequente Standards sind Mittel der Wahl

Mit „Nachhaltiges Wohnen für alle – Warum die Bauindustrie einen Technologieschub braucht“ startete Bernd Oswald von der Gropypus AG, Wien, seine Präsentation. Die Baubranche sei der größte CO₂-Emittent und gleichzeitig würden in Deutschland 340 000 neue Wohnungen jährlich benötigt. Ohne den klaren Fokus auf Standardisierung, Digitalisierung und industrielle Vorfertigung sei diese Aufgabe nicht lösbar. Aus dieser Motivation heraus wurde die Gropypus AG nicht etwa als Holzbau-, sondern als Technologieunternehmen gegründet. Auf der Grundlage eines stark standardisierten Konzepts für schlüsselfertige Mehrgeschosshäuser habe man alle notwendigen Technologien zusammengestellt – von der Automatisierung und Planung, über die Fertigung bis hin zur Smart-Home-Technologie. Von den mittlerweile 300 Mitarbeitern bestehe das größte Team aus Softwareentwicklern. Gropypus sei mit seinem Konzept in der Lage, nachhaltiges Wohnen für jeden zu ermöglichen. Dabei setze man auf einen End-to-End Prozess – ein Geschäftsmodell, bei dem

die Gropypus AG das Gebäude plant, errichtet und auch den Betrieb organisiert.

Das Unternehmen plant an seinem Produktionsstandort in Richen (Baden-Württemberg) Investitionen von 50 Mio. Euro für den Ausbau einer vollständig digitalisierten Fertigungsanlage



» Digitalisierte Prozesse finden in unserer Branche bereits weitreichend Anwendung. «
Markus Baukmeier

für Wand- und Bodenbauteile. Ziel ist die jährliche Produktion von 250 000 m² Bruttogeschossfläche, was 3 000 bis 4 000 Wohnungen entspricht. Aktuell liegt die Kapazität bei 50 000 m².

Auf einem ähnlichen Spezialisierungsniveau arbeitet das schwedische Unternehmen Bo Klok, das von dessen Forschungsdirektor Dr. Jerker Lessing vorgestellt wurde. Gegründet als Joint-Venture des Bauunternehmens Skanska

mit dem Möbelriesen Ikea, baut Bo Klok seit 25 Jahren nachhaltige Wohnungen für Normalverdiener. Die Kombination der Stärken beider Unternehmen und insbesondere der konsequente Fokus auf die Bedürfnisse der Zielgruppe seien der Grund für die langjährige erfolgreiche Tätigkeit, so Lessing. Als Musterkunde liegt eine alleinerziehende Grundschullehrerin mit einem Kind der Kalkulation zugrunde, die Immobilien des Unternehmens müssen stets für einen solchen Personenkreis leistbar sein.

Während Gropypus in erster Linie für Dritte baut, tritt Bo Klok als Projektentwickler auf, sucht und kauft passende Grundstücke und bebaut sie mit hochstandardisierten Holztafelbauten – bis hin zur Inneneinrichtung. Vorgebaut wird im Wesentlichen in Schweden. Die Gebäude entstehen jedoch auch außerhalb Schwedens, etwa in Norwegen, Finnland und in Großbritannien. Daher müssen alle Baukonzepte an das jeweilige Zielland und an die Bedürfnisse der Einheimischen angepasst werden. Die wichtigste Arbeit stecke demnach laut Lessing in der Zielgruppenanalyse, was Ikea als wesentliche Kernkompetenz zugeschrieben werden kann.

Frühzeitige Einbindung der Fertigung im Planungsprozess

Den letzten Vortrag des Tages hielt Stefan Anderl von der Elk Bau GmbH, Wien. Unter dem Titel „Vielfalt mit System – Einsatzmöglichkeiten der Holztafelbauweise im mehrgeschossigen Objektbau“ stellte er einige gebaute Beispiele vor und gab den Teilnehmenden des Fertigbauforums zahlreiche Eindrücke mit, was in industriell vorgefertigter Holztafelbauweise alles möglich ist. Gewerbehäuser, Hotels oder mehrgeschossige Wohnhäuser – Grenzen scheinen nicht vorhanden zu sein. Dabei bedürfe es nicht etwa besonderer Anlagenkonfigurationen. Mehrgeschosser werden bei Elk auf den gleichen Linien hergestellt, auf denen auch die Ein- und Zweifamilienhäuser produziert werden. Und auch die Kosten können beim Bauen mit Holz gut im Rahmen gehalten werden. Wichtig sei jedoch, so Anderl, und damit unterstrich er die Kernaussage aller Vortragenden des Tages, dass das Fertigbauunternehmen möglichst früh in den Bauprozess eingebunden wird. Auf diese Weise ließen sich die Synergien aus bekannten und geübten Technologien nutzen und kosteneffiziente Gebäude errichten.

Das Fazit von BDF-Geschäftsführer Georg Lange fiel am Ende des „Fertigbauforums“ sehr positiv aus: „Ich bin sehr zufrieden, dass nach zwei Jahren Pandemie wieder so viele Menschen den Weg nach Innsbruck gefunden haben. Rund 2 600 Teilnehmer und 175 Aussteller sind dieses Jahr hier. Und viele davon haben am „Fertigbauforum“ teilgenommen. Wir haben heute gesehen, dass sich die Vorteile, die sich die Fertighausindustrie über Jahrzehnte erarbeitet hat, gut auf den Objektbau skalieren lassen. Insofern stehen wir den zukünftigen Bauaufgaben offen und positiv gegenüber.“ Mit dieser Bilanz gehe man gerne in die Planung für das „Fertigbauforum 2023“, so Lange.

Wolfgang Schäfer

Zeitgemäße Arbeitsplätze für Tiroler Tischlereibetrieb umgesetzt

Kitzbüheler Werkstätten Schweighofer sucht für neue Werkstatt nach »Hobelbank des 21. Jahrhunderts« und wird beim Maschinenbauer Barth fündig

Bei der Kitzbüheler Werkstätten Schweighofer GmbH, Design-Tischlerei aus dem Tiroler Wintersportmekka Kitzbühel, stand im Herbst ein Umzug der Produktion ins nahe gelegene Sankt Ulrich am Pillersee an. Geschäftsführer Martin Schweighofer und Werkstattleiter Roland Döttlinger haben im Vorfeld für die Ausstattung intensiv nach Alternativen zur altbewährten Hobelbank gesucht. Fündig wurden die beiden beim Maschinenbau-Unternehmen Barth GmbH aus Tacherting in Oberbayern.

Die von Barth gelieferten Montagetische und Werkstattwagen sind von den Mitarbeitern gut angenommen worden – jetzt rüstet man Zug um Zug um. Der Umzug in die neue, größere Werkstatt sei inzwischen längst erledigt, erzählt Schweighofer. Und fährt fort: „Wir haben im Jahr 2000 zu zweit mit einem kleinen Einrichtungshandel in Kitzbühel begonnen.“ Aus dem Bedarf heraus habe sich dann eine hauseigene Polsterei und eine Tischlerei entwickelt: „Wir fertigen Komplettausstattungen für Privathäuser, vorwiegend im Raum Kitzbühel, hauptsächlich Massivholzmöbel mit Naturoberflächen, aber auch sehr viel Hochglanzarbeit.“ Das Unternehmen habe sich einen guten Ruf erarbeitet, sei 2020 sogar mit dem German Design Award ausgezeichnet worden, berichtet Schweighofer nicht ohne Stolz. Der Kundenstamm erstreckt sich bis tief nach Bayern, da viele der Zweitwohnsitz-Besitzer auch ihre Stadtwohnungen in München von den Kitzbüheler Werkstätten einrichten ließen.

„Wir hatten früher eine kleinere Werkstatt, da mussten wir einfach flexibel sein. Alles was auf Rollen stand, war gut, weil man es aus dem Weg fahren konnte“, erzählt Tischlermeister Dött-

linger. Was damals auch zum ersten Kauf des Tischlerei-Unternehmens bei Barth geführt habe. Die „Multi-Press RPG-V 2038“ etwa sei eine sehr intelligente Lösung, meint Döttlinger: „Man hat modular mehrere Pressen in einer. Eine stehende Rahmenpresse, eine Korpresse und eine Vakuumpresse. Den Vakuumschrank kann man senkrecht hochklappen, wenn er nicht gebraucht wird. Die Presse ist dann recht schmal, auf Rollen fahrbar und nimmt nur wenig Platz weg.“ Die Vakuumpumpe sei kompakt im Rahmen montiert, aber vor allem sei die Presse „ganz einfach und sehr logisch aufgebaut und zu bedienen“, betont er.

Hobelbank des 21. Jahrhunderts?

Seit dem Umzug habe man nun spürbar mehr Platz für die inzwischen insgesamt 22 Mitarbeiter und zwei Lehrlinge, berichtet Döttlinger. „Und die brauchen Arbeitsplätze.“ Schweighofer und er hätten sich daher auf Fachmessen umgesehen, „um zu schauen, ob es zeitgemäße Alternativen zur Hobelbank gibt.“ Seiner Ansicht nach gebe es zwar kaum was besseres, „aber Hobelbänke sind heute wahrscheinlich nicht mehr so bedeutend, wie sie mal waren.“ Auch in der handwerklich anspruchsvollen Tischlerei hätten sich neue Methoden etabliert und man achte mehr auf Ergonomie und rationelle Arbeit. „Der Montagetisch und der Werkzeugwagen haben uns eigentlich sofort überzeugt – so muss eine Hobelbank im 21. Jahrhundert aussehen, das finde ich zeitgemäß.“

Der Montagetisch „Vakuum Lift-S Set“ hat drei Saugteller, um Werkstücke festzuspannen. Die Sauger können um 90° geschwenkt werden – vertikal oder horizontal. Eine kleine Vakuumpumpe ist



Roland Döttlinger und Martin Schweighofer überzeugt das Konzept der Barth-Montagetische; auch ihr Mitarbeitersteam ist von der modernen Lösung angetan. Fotos: Robert Kittel

im Tischgestell integriert. Das sei praktisch zum Aufspannen beim Bearbeiten mit Maschinen wie der Oberfräse, man brauche keine Zwingen, die bei der Bearbeitung im Weg sind: „Die Sauger funktionieren aber genauso gut vertikal wie die Vorderzange einer Hobelbank“, sagt Döttlinger, „Ich kann die Kante bearbeiten, aber viel schonender, Druckstellen in der Fläche sind praktisch ausgeschlossen.“

Die Arbeitsplatte hat außerdem eine Rasterlochung, in die verschiedenen Spannwerkzeuge gesteckt werden können, zum Verleimen und Spannen. „Damit kann man zum Beispiel sehr angenehm und exakt Gehrungen einspannen. Anschlagarbeiten und Beschlägemontagen sind bequem, weil ich mir das Werkstück fixieren und in der Höhe so einrichten kann, dass man komfortabel

arbeiten kann.“ Das Gestell sei ein Scherenhubtisch auf Rollen, die Höhenverstellung mit dem Fußpedal einfach und flott, sagt Döttlinger.

Alles Werkzeug immer zur Hand

Zum kompletten Arbeitsplatz gehört nach Döttlingers Ansicht zwingend das „Orga Car“: „Der Werkzeugwagen ist sehr praktisch, weil alles zur Hand ist, ich habe Ablageflächen zum Wegklappen, den Ausleger mit Strom und Druckluft und auch einen Staubsauger drauf, also eine Absaugung für Handmaschinen. Wir haben uns auch einen kleinen LED-Scheinwerfer mit Magnet auf den Arm montiert und so ein gutes Arbeitslicht. Dazu gibt es sehr praktische Halterungen, in die man z. B. den



Die Arbeitsbeleuchtung haben die Kitzbüheler Werkstätten selbst ergänzt und zeigen damit, wie gut sich Auslegerarm und „Orga Car“ an individuelle Bedürfnisse anpassen lassen.

Tellerschleifer hängen kann oder Akkuschauber und Druckluftpistolen. Sie sind griffbereit, blockieren aber nicht die Arbeitsfläche, und man haut sich daher auch nicht so leicht ein Cut in eine empfindliche Oberfläche.“

„Wir haben jetzt mal zwei dieser Arbeitsplätze gekauft und gesagt, schau mal, wie das funktioniert. Wenn es geht, werden wir sukzessive umrüsten. Unsere Leute nehmen die neuen Arbeitsplätze gut an – sie sind aber auch wirklich praktisch“, resümiert Geschäftsführer Schweighofer. Aber was sagen die betroffenen Mitarbeiter selbst dazu? Kitzbüheler-Mitarbeiter Anton Vötter führt die Funktionen seines neuen Arbeitsplatzes vor und kommentiert: „I finds voll lässig, das System. Mit dem Arm und den Maschinen ist das sehr angenehm zum Arbeiten – gewaltig!“

DOMOTEX

NACHHALTIGKEIT FÜR IHR BUSINESS

12. – 15. JANUAR 2023

Hannover · Germany

domotex.de

Mehr Nachhaltigkeit und ein neues Wertebewusstsein für Ihr Business? Profitieren Sie vom umfassenden Angebot für Ihr erfolgreiches Geschäftsjahr und nutzen Sie die Businessplattform, um sich mit internationalen Herstellern zu vernetzen.

The World of Flooring DOMOTEX

Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation

Dr. Erich Wiesner, Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), zur intrasektoralen Vernetzung

ba. Die österreichische Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) kann als Unikat für einen nationalen Zusammenschluss breit aufgestellter Interessen in Europa bezeichnet werden. Das ist die eine Seite der Medaille. Aber wie aktiv und effizient ist dieser Zusammenschluss dreier Branchen mit oftmals divergierenden Interessen? Das „Holz-Zentralblatt“ hat sich im folgenden Interview mit dem Vorsitzenden, Dr. Erich Wiesner, anlässlich der vom FHP kürzlich veranstalteten „Österreichischen Holzgespräche“ damit auseinandergesetzt.

Holz-Zentralblatt: Sie wurden vor einem knappen Jahr zum neuen Vorsitzenden von FHP gewählt. Was hat sich bei dieser Organisation seither geändert?

Dr. Erich Wiesner: Ich war schon einmal FHP-Vorsitzender, und zwar im Jahr 2007, als die Organisation vor 15 Jahren aufgestellt wurde. Dann habe ich dieses Amt nochmals angenommen. In der Zwischenzeit hat sich für den Sektor Forst Holz Papier beachtlich viel geändert. Der ganze Sektor ist zweifelsohne viel stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten, vor allem im Zusammenhang mit der Klimadiskussion, und darauf müssen wir jetzt vorbereitet sein. Wir müssen uns entsprechend aufstellen, damit wir ein Diskussionspartner für die Politik und für die Gesellschaft werden, um hier über diesen Sektor, über den gerade so viel diskutiert wird, entsprechende Antworten und Lösungen anbieten zu können.

HZ: Als Vorsitzender von FHP sind Sie eigentlich nicht zu beneiden. Schließlich stehen Sie an der Spitze einer Plattform mit gegensätzlichen Interessen. Die Forstwirtschaft als Holzanbieter möchte hohe Preise erzielen und die Holzindustrie als Abnehmer wünscht sich das Gegenteil?

Wiesner: FHP selbst hat eine wichtige, integrative Funktion. Wir stehen wechselseitig in Kunden-Lieferanten-Beziehungen, was auch immer zu Interessenkollisionen führt. FHP geht es nicht um das Tagesgeschäft, sondern um die so genannte „Sektorstrategie“. Strategisch denken heißt, langfristig denken, und langfristig denken in un-

serem Sektor heißt die nachhaltige Absicherung unserer Rohstoffressourcen und natürlich auch die nachhaltige Absicherung der Holzverwendung. Dafür stehe ich, und das ist auch der Grund, warum ich mich für diese Funktion im FHP zur Verfügung gestellt habe.

HZ: Wir haben uns erlaubt, im letzten Jahresbericht von FHP aus dem Jahr 2021 zu blättern. Unter den FHP-Aktivitäten wurden beispielsweise die Ausstellung im Wiener Kindermuseum Zoom „Alles Holz für Kinder“ oder ein Holzexponat für das EU-Parlament aufgezählt. Das klingt alles sehr proupe. Wäre aber nicht etwas Gehaltvolles ein Gebot der Stunde?

Wiesner: Die Aktivitäten, die Sie aufgezählt haben, haben stattgefunden und sind auch wichtig. Aber das ist natürlich nicht das Kerngeschäft von FHP. Dazu gehört, wie schon angeführt, vor allem im Kontext mit dem Klimawandel Position zu beziehen. Wir waren natürlich durch Covid in der Zeit 2020/21 etwas beeinträchtigt, und das hat dazu geführt, dass wir kaum physische Sitzungen durchführen konnten. Das hat die Arbeit nicht gerade erleichtert. Jetzt kommen wir aber wieder in Schwung. Wir haben beispielsweise wesentliche Punkte in unserer Strategiegruppe entschieden.

Es wird eine Studie in Auftrag gegeben, die über die nachhaltige Holzressourcenverfügbarkeit in Österreich detailliert Aufschluss geben wird. Wir haben ein gemeinsames Papier über das Thema „Kohlenstoffspeicherung als Klimaschutz“ verfasst. Es ist eigentlich erstaunlich, dass wir es geschafft haben, in so kurzer Zeit ein gemeinsames Positionspapier zu erstellen, über ein Thema, über das man kontrovers diskutieren kann. Das spricht auch dafür, dass die Partner im FHP bereit sind, über die jeweiligen Brancheninteressen hinaus, gemeinsame Sektorinteressen zu vertreten.

Wir haben uns auch in dieser Strategiegruppensitzung dazu entschlossen, über das Thema „Energie“ innerhalb unseres Sektors wieder intensive Gespräche zu führen, um allfällige Kollisionen und Kontroversen auszuräumen. Bis dato war es hier so, dass wir zum Thema „Energie“ die unterschiedlichen Interessen auch in einer öffentlichen Diskussion ausgetragen haben.

Wir wollen uns jetzt der Mühe unterziehen, sektorintern das Thema ausdiskutieren, damit wir genauso wie beim Thema „Kohlenstoffspeicherung als Klimaschutz“ in die Lage versetzt werden, ein gemeinsames Positionspapier zum Thema Energie an die Öffentlichkeit zu bringen.

HZ: Am Vorabend der „Österreichischen Holzgespräche“ hatte FHP eine Exekutivitzung. Da ist, wie zu hören war, auch intensiv über die Rohstoffversorgung gesprochen worden. Welche Vorstellungen hat man nun zu diesem Thema?

Wiesner: Rohstoffversorgung und Rohstoffverfügbarkeit ist natürlich ein ganz zentrales Thema. Das steht übrigens auch in unserem Gründungsdokument und ist einer der Gründe, warum wir im FHP als Plattform zusammenarbeiten. Wir kennen die Risiken in Bezug auf die Rohstoffverfügbarkeit, die insbesondere heutzutage darin liegen, dass von Seiten der Politik Nutzungsbeschränkungen angedacht werden, die wir eigentlich sachlich nicht nachvollziehen können, weil wir glauben, dass wir mit unserem Rohstoff mit vermehrter Nutzung aus einer nachhaltigen Waldwirtschaft einen größeren Beitrag zur Lösung der Klimaprobleme leisten können.

HZ: Die EU tendiert zu immer strengeren Auflagen, zu immer schärferen Regulierungen. Hier ist FHP natürlich gefordert, darauf Einfluss zu nehmen – aber ist es nicht so, dass Sie in dieser Hinsicht eigentlich nur beschränkte Möglichkeiten haben?

Wiesner: Man darf nicht vergessen, dass FHP eine österreichische Erfindung ist. Andere Länder haben es noch nicht zustande gebracht, eine derartige Organisation auf die Beine zu stellen. Wir werden also von vielen Ländern um diese Plattform beneidet. Vielfach wird uns auch signalisiert, dass eine solche Organisation sinnvoll und auch gewünscht wäre. Leider wurde in anderen wichtigen europäischen Ländern, die wesentlich mehr Einfluss in Europa und in Brüssel haben, bis dato noch keine gleichartige Organisation gefunden, obschon viele Länder und Organisationen aus anderen Ländern zu uns nach Österreich hereinschauen und sa-

gen: Das hätten wir auch gerne. Umso schwerer ist es für uns, dass wir in Europa sichtbar werden, denn man darf schließlich nicht vergessen, dass Österreich beispielsweise nur ein paar wenige Abgeordnete im Europäischen Parlament hat. Wir müssten ja, um hier wirklich wirksam zu werden, das Gros der Abgeordneten überzeugen.

HZ: Es hat ja auch am Vortag der „Österreichischen Holzgespräche“ ein Netzwerktreffen stattgefunden. Wenn wir richtig informiert sind, herrschte dort eine besondere Stimmung – nämlich eine, die wirtschaftlich gesehen nicht mehr so optimistisch war wie bei der vergangenen Klagenfurter Holzmesse. Stimmt das?

Wiesner: Dazu kann ich klar Stellung nehmen. Man darf nicht vergessen, die Branche und die Konjunktur insgesamt haben in den letzten Jahren absolute Höhepunkte erreicht. Das gilt nicht nur für die Holz-, sondern auch für die gesamte Bauwirtschaft. Wir kommen von einem ganz hohen Niveau, die Baukonjunktur war ein paar Jahre lang extrem überhitzt und dieses Niveau war insgesamt auf Dauer nicht mehr zu halten.

Es ist unternehmerisches Denken: Wann immer Auftragseingänge zurückgehen, dann kehrt bei den Firmen rasch eine pessimistische Stimmung ein. Schließlich gewöhnt man sich relativ rasch an den Komfort von einem Nachfrageüberhang. Es wird sicherlich kurzfristig etwas schwieriger werden, aber mittel- oder langfristig sehe ich diesen Sektor mit dem nachwachsenden Material Holz absolut weiterhin auf der Überholspur. Irgendwann wird der Ukraine-Krieg zu Ende sein, irgendwann werden wir auch Covid überwunden haben, irgendwann werden die Energiepreise auch wieder vernünftige Dimensionen annehmen.

Wir haben einfach viel zu bieten. Wir haben einen nachwachsenden Rohstoff, die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Materialien wird sich steigern, weil diese von der CO₂-Bepreisung stärker betroffen sind. Ich bin also für unseren Sektor sehr optimistisch und lasse mich von kurzen Schwankungen nicht irritieren.

HZ: Kürzlich wurde eine Pressemeldung herausgegeben, die Sie als Un-



» Die Baukonjunktur war ein paar Jahre lang extrem überhitzt und dieses Niveau war insgesamt auf Dauer nicht mehr zu halten. «

Dr. Erich Wiesner

ternehmer der Wiehag-Gruppe auch interessieren könnte. Ein österreichisches Unternehmen hat für das größte Parkhaus in Malmö 3850 m³ Brettsperholz und 1000 m³ Brettschichtholz geliefert. Ist es in Zeiten wie diesen leicht, solche Aufträge zu erlangen?

Wiesner: Der Markt für den Holzbau hat sich in den letzten Jahren gravierend verändert. Der Holzbau ist in neue Anwendungsbereiche und Dimensionen hineingewachsen. Die Größenordnung des von Ihnen angesprochenen Projekts hat heutzutage schon fast Normalität erreicht, ist also Standard.

In meinem Unternehmen wurden durchaus Bauten errichtet, die über diese Dimension hinausgehen, etwa ein Holzhochhaus in den Vereinigten Staaten, in Milwaukee, mit einer Höhe von fast 90 m, oder die Errichtung der neuen Fakultätsgebäude der Nanyang Technological University in Singapur – oder der insgesamt überhaupt größte Auftrag, den unser Unternehmen bis dato bearbeitet hat, das neue Edeka-Logistikzentrum in Deutschland, mit einem Brettschichtholzvolumen im Ausmaß von 18000 m³.

In Österreich gilt Kurspflicht bei Sonderverklebungen im Holzbau

Holzforschung Austria veranstaltete in Wien und Salzburg Spezialkurse, die ab 2023 verpflichtend sind – weitere sind für das kommende Jahr in Planung

ba. Zwölf Teilnehmer, vornehmlich aus Zimmereibetrieben, wurden beim Kurs „Kleben im Holzbau“ am 29. und 30. September in Wien an der Holzforschung Austria (HFA) geschult. Es ging darum, Praktiken Theorie und Praxis von Klebearbeiten zur Herstellung tragender Klebeverbindungen näherzubringen. Dieser Kurs gilt als Nachweis für die in der Ö-Norm B 1995-1-1, Anhang L, geforderte Personalschulung, die ab 2023 für die Ausführung von tragenden Verklebungen von Holzbauteilen zur Pflicht wird.

Kursleiter Dr. Andreas Neumüller (HFA) referierte zu Anfang der Veranstaltung über die rechtlichen und normativen Grundlagen der Herstellung von Bauprodukten. Franz Neumüller, ebenfalls von der HFA, informierte über die verklebungstechnischen Herstellungsanforderungen von geklebten Verbundbauteilen, Holz-Stahl-Verbindungen und Verstärkungen. Zusätzlich wurde umfassend auf die Produktionskontrolle und Prüfung der Verklebungsfunktionalität bei Sonderverklebungen eingegangen. Am Vormittag des zweiten Tages wurde das Programm durch Vorträge von Eugen Spitaler und Thomas Simlinger (beide HFA) zu den Themen „Bemessung“, „Festigkeitsortierung“ und „Regelungen“ ergänzt.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Praxis. Als Herzstück des Kurses durften sich die Teilnehmer unter Anleitung von Martin Kabelka (HFA) bei der Durchführung von Klebearbeiten beweisen. Dabei wurden sowohl die Vorbereitung des Bauteils, wichtige Sicherheitsmaßnahmen rund um das Kleben und schließlich der Vorgang selbst durch Einkleben von Stahlbauteilen und Aufkleben von Verstärkungen geübt. Auf die Frage, ob das Thema „Kleben im Holzbau“ eine Herausforderung für die Branche darstelle, antwortete Andreas Neumüller, dass es hier vor allem um die Ausführung von Sonderverklebungen, d. h. um das Einkleben von Gewindestangen, das Aufkleben von Verstärkungen oder die Herstellung von Verbundbauteilen gehe. Schließlich gewinnen die Klebearbeiten zur Herstellung von tragenden Verbindungen im Zuge der Errichtung von Holzbauten immer mehr an Bedeutung. Bei der Herstellung der Holzbauprodukte, wie Brettschichtholz oder Brettsperholz, sei alles bis in das letzte Detail in Normen geregelt.

Bei der Ausführung dieser Sonderverklebungen aber, die teilweise von Zimmerern auf der Baustelle oder in der Fertigungshalle durchgeführt werden, sei bisher weder auf europäischer Ebene noch bis vor Kurzem auch in Öster-



Modellhafte Aufleimung einer Verstärkung mit Verschraubung Fotos: Amschl

reich eine Regelung erfolgt. Eine Ausnahme sei Deutschland. Dort gebe es seit Jahren die DIN 1052, Teil 10, also eine detaillierte Regelung für die Ausführung dieser Sonderverklebungen. In Österreich sind hingegen die Klebearbeiten im nationalen Anhang zum Eurocode in der Ö-Norm geregelt. Die Voraussetzung für die Ausführung dieser Arbeiten ist der Nachweis von geschultem Personal. Das sei auch der Grund, warum die HFA diesen neuen Kurs ins Leben gerufen habe, weil gemäß dieser Norm alle Betriebe, sprich alle Zimmerer oder Holzbaubetriebe, die solche tragenden verklebten Verbindungen herstellen, einen Schulungsnachweis benötigen. Dafür sei eine Übergangsfrist bis zum 1. Januar 2023 festgelegt worden, und daher habe die HFA in den letzten Jahren diese Kurse angeboten.

Neumüller betonte auch, dass das Funktionieren dieser Sonderverklebungen für das Funktionieren des gesamten Tragwerks sehr wichtig sei. Man habe zwar bei den Bauprodukten – wie etwa beim Brettschichtholz – die unterschiedlichen Festigkeitsklassen. Aber damit das Tragwerk auch funktioniert, sind genau diese Sonderverklebungen, die dann im Zuge der Errichtung der Bauwerke durchgeführt werden, von besonderer Bedeutung. Die Herausforderung besteht natürlich darin, dass auch jene Leute, die diese Sonderverklebungen durchführen, ein umfassendes Wissen haben müssen, wie Verklebungen im Holzbau funktionieren, so sein Credo. Es sei also zu wenig, dass man zeige, wie das Einkleben von Gewindestangen gehe oder wie man das Aufkleben von Verstärkungen bewerkstellige.

Es sei wichtig zu wissen, wie eine Verklebung überhaupt funktioniere. Worauf muss man achten? Auf welche holzphysikalischen oder holzanatomischen Eigenschaften muss man Rücksicht nehmen? Auch die Holzfeuchte und die Oberflächenbeschaffenheit des Holzes seien von Bedeutung. Bei den Klebstoffen müsse man grundsätzlich wissen, welche für die Ausführung dieser Sonderverklebungen geeignet sind. Wichtig war Neumüller auch, dass jeder



Der Stahlbauteil ist so gut verklebt, dass eher das ihn umgebende Holz reißt, als dass sich der Stahl vom Holz löst.

Kursteilnehmer selbst einmal eine Gewindestange eingeklebt und selbst einmal eine Holzwerkstoffplatte als Verstärkung aufgeleimt und selbst berechnet hat, wie viel Klebstoff dafür gebraucht wird. Neumüller zufolge ist es beim Einkleben von Gewindestangen beispielsweise wichtig zu beachten, ob das Bohrloch vollständig mit Leim ausgefüllt ist – so dass man sicher sein kann, dass die Verklebung auch funktioniert. Alle Kursabsolventen erhalten, weil auch normativ gefordert, eine Teilnahmebestätigung. Die nächsten Kurse sollen im Februar 2023 an mehreren Standorten in Österreich stattfinden.

Vom eingekauften Holz »wird nichts weggeworfen«

Säge-, Hobel- und Leimholzwerk Rubner Holzindustrie optimiert seine Energieversorgung und Materialausnutzung

Bei der Rubner Holzindustrie, einem der modernsten und größten Säge-, Hobel- und Leimholzwerke in Ostösterreich, stehen die Zeichen auf nachhaltige Energiegewinnung und -nutzung – für den Eigenbedarf, aber auch für die Region. Am Standort im steirischen Rohrbach an der Lafnitz (Steiermark, Österreich) verarbeitet jährlich bis zu 400 000 Fm Rundholz. Der Jahresumsatz beträgt rund 80 Mio. Euro. Die Produktpalette umfasst maschinell festigkeitssortierte Leimbinderlammellen, Konstruktionsrahmenholz, prisierte Bretter, Verpackungsware und Sägenebenprodukte. Pro Jahr werden rund 40 000 m³ Konstruktionsrahmenholz und 274 000 m³ Schnittholz produziert, das in Holzbauprojekten auf der ganzen Welt verbaut wird.

Gegründet 1978, ist Rubner Holzindustrie heute ein Sägewerk für den konstruktiven Holzbau und Teil der Rubner Gruppe mit ihren Geschäftsfeldern Holzindustrie, Ingenieurholzbau, Holzhausbau, Holztüren und -fenster. Das PEFC-zertifizierte Säge-, Hobel- und Leimholzwerk in Rohrbach an der Lafnitz (Steiermark, Österreich) verarbeitet jährlich bis zu 400 000 Fm Rundholz. Der Jahresumsatz beträgt rund 80 Mio. Euro. Die Produktpalette umfasst maschinell festigkeitssortierte Leimbinderlammellen, Konstruktionsrahmenholz, prisierte Bretter, Verpackungsware und Sägenebenprodukte. Pro Jahr werden rund 40 000 m³ Konstruktionsrahmenholz und 274 000 m³ Schnittholz produziert, das in Holzbauprojekten auf der ganzen Welt verbaut wird.

Geschäftsführer Albert Weissensteiner, MBA, fasst den Ansatz des Unternehmens zusammen: „Von dem Holz, das bei uns eintrifft, wird 100 % verarbeitet, nichts wird weggeworfen. So wird zum Beispiel die Rinde des Rundholzes in unserem betriebseigenen Biomasseheizwerk thermisch verwertet und die entstehende Abluft gleich mehrfach im Produktionsprozess genutzt.“ Mit der Errichtung eines modernen Biomasseheizwerks mit 8 MW Leistung und einer Pelletieranlage für die Produktion von 60 000 t Pellets pro Jahr hat Rubner in diesem Frühjahr einen entscheidenden Schritt für die Zukunft gesetzt. Gemeinsam mit der Bioenergie Köflach wurde ein Konzept erarbeitet, das die Abwärme des Heizwerks bestmöglich für die Pelletierung und die Trocknung des Schnittholzes nutzbar macht. In den Bau der neuen Anlagen und die sinnvolle Zusammenführung der Abläufe wurden von Rubner und Bioenergie Köflach 13,5 Mio. Euro investiert.

Bei der Rubner Holzindustrie fallen pro Jahr rund 95 000 SRm Rinde an, von denen bisher etwa 27 000 SRm verkauft wurden – dieses Energiepotenzial wird nun mit dem neuen Biomasseheizwerk von Urbas gleich mehrfach genutzt. Die Anlagen-Kesselleistung von 8 MW wurde für die Verwendung der Rinde und sehr feuchter Resthölzer mit einem Wassergehalt von 60 % so ausgelegt, dass sie auch unter Winterbedingungen die geforderte Wärmemenge problemlos liefern kann. Eine spezielle Anforderung bestand in der Nutzung von unzerkleinerten Resten aus der Produktion, wozu auch fallweise auftretende Bruchstücke aus der Entrindung gehören. Zudem wird Restmaterial aus dem Sägebetrieb beigemischt. Zur Gewährleistung eines störungsfreien Betriebs wurde daher ein hydraulischer Brennstoffeinschub mit extra verstärkter Ausführung eingesetzt, erklärt Urbas. Nach der Einbringung des Brennstoffgemischs in die Feuerung erfolgt die Trocknung und Ausgasung des Brennstoffs auf einem großzügig dimensionierten Treppenvorschubrost mit Wasserkühlung.

Die Feuerungstechnologie basiert auf der Geometrie eines vertikalen Brennkammer-Konzepts, welches auch bei KWK-Anlagen erfolgreich eingesetzt wird. Die Verbrennung erfolgt in zwei vertikal angeordneten Sektionen mit mehrfach gestufter Luftzugabe sowie Rauchgas-Resirkulations-Zonen. Bei geringem Sauerstoffüberschuss können mit der gewählten Technologie die gasförmigen Emissionen nachhaltig minimiert werden und ein effizienter Heizbetrieb wird sichergestellt. Zur zusätzlichen Abgasreinigung ist ein Elektrofil-

ter von Scheuch installiert. Die Restenergie des Abgases wird in der nachgeschalteten Rauchgaskondensation zur Wärmeversorgung des angebundenen Bandrockners genutzt. Ein kombinierter Gesamt-Wirkungsgrad von rund 110 % ist bei niedrigen Außentemperaturen und sehr nassem Brennstoff erzielbar. Das gewählte Anlagenkonzept sei ideal in Zeiten stetig steigender Brennstoffkosten, so Urbas.

Im Sägewerk fallen jährlich rund 200 000 SRm Sägespäne an, die bisher überwiegend an externe Abnehmer verkauft wurden. Der Aufwand für die Sägespäne war in der Vergangenheit vergleichsweise groß, weshalb man sie nun zur Pelletproduktion einsetzt. Sie mussten mit schwerem Gerät bewegt und auf einem Lagerplatz gesammelt werden, danach erfolgte der Transport per LKW – nicht gerade umweltfreundlich und effizient, da frische Sägespäne etwa 55 % Wasser enthalten. „Unser neues Konzept sieht vor, dass die Späne unmittelbar dort gelagert und verarbeitet werden, wo sie entstehen. Von der Säge werden sie mittels elektrischer Förderanlagen in den Nassspänesilo verbracht, von wo aus sie zum Spänetrockner gelangen. Dieser wird zum größten Teil mit der Niedrigtemperaturwärme, welche von der Rauchgaskondensation kommt, versorgt“, erklärt Albert Weissensteiner. Auf diese Weise wird die bereits vorhandene Abwärme der Anlage ökologisch sinnvoll genutzt.

Der Bandrockner, ein „BT 1/6200-16,5“ von Stela-Laxhuber mit zwei Abluftventilatoren, hat zwei Wärmekreise: einmal, wie erwähnt einen Niedertemperaturkreis, der aus der Rauchgaskondensation des Heizwerks versorgt wird, und einen Hochtemperaturkreis, der Wärme direkt vom Kessel bezieht. Der Trockner wurde in ein Gebäude integriert. Er hat eine Leistung von 6,7 t



Holzheizwerk und Pelletwerk wurden so positioniert, dass Transportwege des Materials minimiert sind.

Fotos: Rubner

pro Stunde, bei 10 % Feuchte am Ausgang.

Einstieg in die Pelletierung

Die Pelletierung der Sägespäne ist ein völlig neuer Geschäftsbereich für die Rubner Holzindustrie. Salmatec trat hier als Komplettanbieter auf. Die Anlage besteht aus einer Nassmühle für die Zerkleinerung von Hackschnitzeln vor dem Bandrockner von Stela-Laxhuber, einer Trockenhammermühle („RPM 800“ von Rematec), zwei Salmatec-Pressen „Maxima 900“ mit einer Leistung von je 7 t/h, zwei Kühl-Sieb-kombination für die fertigen Pellets, zwei Stahlrundsilos mit je 16 m Durchmesser für die Lagerung der Holzpellets und einer LKW-Verladung für lose Pellets. Zudem ist die Anlage für eine spätere Absackanlage vorbereitet. Eine Innovation ist laut Salmatec die Kühl-Sieb-kombination: Am Ende des Sieb-Kühlers werden Feuchte und Temperatur der Pellets online gemessen und danach die Verweilzeit der Pellets im Kühler gesteuert. Mit dieser Mess- und Regelstrategie erreichte man eine optimale Kombination zwischen Feuchte und Temperatur.



Geschäftsführer Albert Weissensteiner beim Start des Kessels

Erzeugt werden zertifizierte Qualitätspellets, die unter dem Markennamen „Steirerpellets“ vermarktet werden. Da nur Sägespäne ausschließlich aus PEFC-zertifiziertem Tannen- und Fichtenholz pelletiert werden (keinerlei

Rinde), entsteht beim Verbrennen sehr wenig Asche. Die frisch produzierten Pellets werden laufend von externen Partnern geprüft. Verkauft werden die „Steirerpellets“ in erster Linie an Haushalte und Abnehmer aus der unmittelbaren Region. Albert Weissensteiner erklärt: „Das Wechselgebiet ist eine der waldreichsten Regionen Österreichs, hier werden viele Haushalte mit Pelletanlagen beheizt. Unser Anspruch ist es, den Abnehmern aus diesem Einzugsgebiet einen Qualitätsbrennstoff anzubieten, der die gängigen Standards sogar übererfüllt. Mehr noch, da wir 80 % des verwerteten Rundholzes aus einem Umkreis von lediglich 80 km beziehen, sind die ‚Steirerpellets‘ regional sogar CO₂-neutral.“ Um Nachfragespitzen abzufedern und stets die benötigte Menge Qualitätspellets vorrätig zu haben, wurden die zwei Pelletsilos auf jeweils 4 000 t Lagerkapazität dimensioniert.

Effiziente Trocknungsanlagen

Ebenfalls neu und energietechnisch optimiert ist die Zusammenstellung der Schnittholz-Trocknungsanlagen auf dem Betriebsgelände. Um frisches Schnittholz weiterzuverarbeiten – z. B. zu maschinell festigkeitssortierten Leimbindern, dem Hauptprodukt von Rubner – muss es zuvor auf ein bestimmtes Maß an Restfeuchtigkeit getrocknet werden. In den vier Trocknungsanlagen und 18 Trockenkammern werden jährlich rund 274 000 m³ Schnittholz für die weitere Produktion vorbereitet. Die dafür benötigte Wärme von etwa 110 °C wird nun direkt aus dem neuen Biomasseheizwerk zugeführt. Um die Effizienz der Anlagen zu steigern, nutzt Rubner auch die warme Abluft aus dem laufenden Betrieb. Sie



Holzreste werden nun Pellets.



Blick auf den Kessel (Urbas) vor dem Schließen der Halle.



Pelletwerk mit zwei Silos und Verladung



Abwärme wird zur Holzvortrocknung verwendet.

Fortsetzung auf Seite 876

Pelletspeicher gewinnt Architekturpreis

Brennstoffhändler Gutmann macht altes Getreidesilo zu Firmenwahrzeichen mit 10 000 t Lagerkapazität

Es kommt nicht häufig vor, dass Bauwerke im Holzenergiebereich Architekturpreise erhalten. Mit dem Pelletspeicher in Hall der Gutmann GmbH, Innsbruck, ist dies nun aber gelungen. Das Projekt gewann den Hauptpreis der Kategorie „Bauwerke“ des „Industriebaupreises 2022“. Die Preisverleihung fand am 12. Oktober im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum „Irem-Symposium“ im Haus der Wirtschaft in Stuttgart statt.

Der alle zwei Jahre verliehene „Industriebaupreis“ wurde erstmals im Juni 2016 als Auszeichnung von Bauwerken und städtebaulichen Anlagen mit herausragender Industrie- und Gewerbebauarchitektur ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden Projekte, die durch ihr ausgewogenes Zusammenspiel von Gestalt, Funktion, Ökonomie, Konstruktion und Gebäudetechnik vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Verantwortung und ganzheitlichem Denken die Jury überzeugen. Auslober sind die Arbeitsgemeinschaft Industriebau, die Architektenkammer Baden-Württemberg, die Bundesstiftung Baukultur, der BDA-Landesverband Baden-Württemberg, IHK Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag, Ingenieurkammer Baden-Württemberg, Universität Stuttgart, Irem Industrial Real Estate Management sowie die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart.

In diesem Jahr gewann in der Kategorie Bauwerke, einer von vieren, der Gutmann Pelletspeicher, ein Projekt der Obermoser + Partner Architekten ZT GmbH, Innsbruck (Österreich).

Das Tiroler Familienunternehmen Gutmann GmbH bezeichnet sich selbst als „Westösterreichs größter privater Energielieferant“. Das Unternehmen bietet Energie für Wärme und Mobilität (Treibstoffe, Heizöl, Pellets, Erdgas und Festbrennstoffe) und seit 2016 auch Ökostrom an. Österreichweit beschäftigt man rund 350 Mitarbeiter, im Wirtschaftsjahr 2019 erzielte das Unternehmen einen Gesamtumsatz von rund 380 Mio. Euro.

Im Pelletmarkt ist Gutmann seit 2009 aktiv. Als nach ENplus zertifizierter Händler erfüllt man strikte Qualitätsstandards. 2020 wurde ein Pelletspeicher in Hall in Betrieb genommen, der 10 000 t Pellets fassen kann. Er dient als Umschlagzentrum. Damit sei er der größte seiner Art in Österreich. Insgesamt gibt es 22 Silozellen, in denen verschiedene Pellet-Qualitäten bzw. Produkte verschiedener Lieferanten getrennt gelagert werden können. In jeder Silozelle wird an 18 Punkten die Tem-



Aus einem sterilen Getreidesilo wurde eine Landmarke und ein Firmenwahrzeichen. Das Lager fasst 10 000 t Pellets.

peratur gemessen und in jeder gibt es eine eigene Absaugungsanlage.

Für Anlieferung und Verladung der Holzpellets wurde ein Anbau benötigt, in dem auch das mit Pellets betriebene Heizkraftwerk untergebracht wird. Mit

einer Holzvergaseranlage wird Strom für 1500 Haushalte und Fernwärme für 430 Haushalte erzeugt.

Der Pelletspeicher entstand durch die Umgestaltung eines 1978 errichteten Getreidesilos, die Silotechnik wurde

übernommen. Die Planer des Umbaus sollten auf dem Dach des Silos die Errichtung eines „Kunstraums“ für Firmenveranstaltungen vorsehen, der zugleich „lokale Landmarke“ und auch Firmenwahrzeichen ist. Die Umsetzung durch Obermoser + Partner Architekten ZT GmbH überzeugte die Jury, den Hauptpreis an dieses Projekt zu vergeben, wobei es in der Kategorie „ausgeführte Bauwerke“ 52 Einreichungen gab. In der Beschreibung auf der „Industriebaupreis“-Internetseite heißt es: „Ein anonymer Gewerbebau wurde ... zu einem architektonisch markanten Gebäude ... Der ‚Kunstraum‘ in 45 m Höhe lässt die Weite des umgebenden Panoramas spüren, zugleich umschließt die dem Glaskubus vorgeblendete Betonraasterfassade die Besucher in einer ‚eigenen Welt‘ und lässt die Schwere des darunter liegenden Betonbaus erahnen. Die innenliegende Stiege ist der einzige Ort im Gebäude, an dem eine der früheren Silozellen betreten werden kann und räumlich erlebbar ist.“ Weiter erklärt man: „Die Transformation bestehender Gebäudestrukturen für neue und erweiterte Funktionen im Sinne eines sorgsam und nachhaltigen Umgangs mit vorhandenen Ressourcen ist in der heutigen Zeit eine sehr aktuelle und wichtige Aufgabe.“



Der aufgesetzte „Kunstraum“ vereinigt sich von außen mit dem Bestandsbau zu einem Monolithen und gibt diesem ein besonderes Erscheinungsbild. Von innen bietet er Raum für Firmenveranstaltungen und aus 45 m Höhe einen Blick auf die Umgebung. Fotos: David Schreyer

Vom eingekauften Holz »wird nichts weggeworfen«

Fortsetzung von Seite 875

wird vorab gezielt in die für die Trocknung bereitgestellten Holzstapel geblasen, um so den gesamten Energieeinsatz deutlich zu minimieren. Weissensteiner betont: „Mit diesem Setup sind wir in der Lage, volle 100 % unseres Schnittholzes selbst zu trocknen. Da wir in Zukunft nur noch getrocknetes und fertig verarbeitetes Holz mit deutlich geringem Gewicht ausliefern, reduzieren wir auch hier unser gesamtes Warenverkehrsaufkommen und damit die CO₂-Emissionen auf der Straße.“

Stromgewinnung aus Sonnenenergie

Um die CO₂-Bilanz des gesamten Unternehmens so niedrig wie möglich zu halten, setzt die Rubner Holzindustrie am Standort in Rohrbach auch auf Sonnenenergie. Auf den Dachflächen der Lagerhallen wurde eine großdimensionierte Photovoltaikanlage mit 2,4 MW_p Leistung installiert. Diese ist in der Lage, rund ein Viertel des Strombedarfs des gesamten Unternehmens zu decken, was ziemlich genau dem Strombedarf der Trocknungsanlagen entspricht. Der selbst erzeugte Strom wird direkt für den Betrieb der Ventilatoren,

Steuerungsventile und weiteren technischen Installationen genutzt. Für Weissensteiner ist die Verschränkung dieser Ressourcen beispielhaft: „Damit betreiben wir die Trocknungskanäle und Trockenkammern – jene Bereiche mit dem höchsten Energieverbrauch innerhalb der Prozesskette – nachweislich energieautark.“

Sauberer Strom treibt bei der Rubner Holzindustrie auch andere Unternehmensbereiche maßgeblich an. Für die Manipulation des Schnittholzes sind bereits fünf rein elektrisch betriebene Stapler im Einsatz. Nach und nach soll sämtliches Schnittholz elektrisch bewegt und verbracht werden. Für die Bereichsleiter, die im direkten Kundenkontakt stehen, wurden sechs Elektrofahrzeuge angeschafft. Die Mitarbeiter haben darüber hinaus die Möglichkeit, über das Unternehmen unkompliziert und günstig E-Bikes sowohl für den Arbeitsweg als auch die private Nutzung zu beziehen. Bei aktuell 130 Beschäftigten resultieren solche Initiativen in der spürbaren Reduktion des regionalen Verkehrsaufkommens mit privaten (benzin- und dieselbetriebenen) PKW – und damit unmittelbar auch der CO₂-Emissionen.



Einen bedeutenden Teil des nötigen Stroms erzeugt Rubner mit PV-Anlagen.

Nachhaltigkeit mit Handschlagqualität

Geschäftsführer Weissensteiner sieht die Rubner Holzindustrie gut für die Zukunft aufgestellt, nicht zuletzt durch die Investitionen: „Als Unternehmen, das mit Holz, einem der wertvollsten Naturprodukte, arbeitet, tragen wir eine große Verantwortung. Schließlich liegt es auch an uns, die Ressource Wald in unserem steirischen, niederösterreichischen und burgenländischen Ein-

zugsgebiet schonend zu nutzen und nachhaltig zu fördern. Wir agieren deshalb als Partner mit Handschlagqualität, der regional denkt, unkompliziert handelt und präzise plant. Deshalb lassen wir seit einigen Jahren von externen Spezialisten unseren gesamtheitlichen CO₂-Footprint evaluieren. Auf diese Weise bringen wir Transparenz in die internen Produktionsprozesse und machen sichtbar, wo wir in Zukunft die effiziente Nutzung der eingesetzten Energie verstärkt optimieren können.“

Alternativen zur industriellen Holzverbrennung

Eine unlängst erschienene Studie des Instituts für Energie- und Umweltforschung (IFEU) mache deutlich, so der Auftraggeber Naturschutzbund Deutschland (Nabu), dass sich durch das Ziel der Dekarbonisierung der Holzeinsatz zur Erzeugung von Hochtemperaturwärme in der deutschen Industrie bis 2045 auf 26,9 Mio. t steigern könne. Im Jahre 2021 wurde Holz im Umfang von 23,3 TWh bzw. 7,71 Mio. t in der Industrie zur Bereitstellung von Prozesswärme verwendet. Dieses setzte sich zu 68 % aus Sekundärholz (u. a. Sägereste, Altholz) und zu 32 % aus Primärholz (Waldholz, darunter auch Waldrestholz) zusammen. Die höhere Holzmenge zur Versorgung der Industrie mit Hochtemperaturwärme könne nur durch die Abholzung von Wäldern im Ausland bereitgestellt werden. Zudem geht die Studie davon aus, dass die Nutzung von Holz, insbesondere von Waldholz, mit negativen Auswirkungen auf das Klima und die Umwelt einhergeht.

Durch Elektrifizierung und grünen Wasserstoff könnte man den Holzeinsatz dagegen stark reduzieren und auf den Einsatz von Primärholz zur Versorgung der Industrie mit Prozesswärme weitgehend verzichten, so die Studie. Der Nabu leitet daraus ab, die deutsche Politik sei gefordert, „die anstehende Transformation der Industrie so zu steuern, dass diese ohne Zerstörung von Wäldern und der mit der Holzverbrennung verbundenen Klimabelastung einhergeht“.

► https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/energie/biomasse/2211123_studie_holbiomasseindustrie_pdf.pdf

Ausbau der Holzenergie abgelehnt

Der Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft hat am 30. November einen Antrag (20/4323) der AfD-Fraktion zum Ausbau der heimischen Holzenergie mehrheitlich abgelehnt. Für die Vorlage stimmten die Antragsteller, dagegen votierten die Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP sowie die CDU/CSU und Die Linke. Die Abgeordneten der Koalitionsfraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP kritisierten den Antrag als in weiten Teilen überholt. Zudem wurde erklärt, dass derzeit bereits der Großteil des Holzes – um die 70 % – verfeuert würde, eine Erhöhung dieser Quote sei nicht nachhaltig und deshalb unangebracht.

Verbändeanhörung zur geplanten Abschöpfung

Am 6. Dezember hat der Ausschuss für Klimaschutz und Energie des Deutschen Bundestages sich im Rahmen einer öffentlichen Anhörung zum Strompreisminderungssetz unter anderem mit der geplanten Abschöpfung von Strommarkterlösen von Erneuerbare-Energien-Anlagen befasst. Die zur Anhörung geladene Expertin und Leiterin des Hauptstadtbüros Bioenergie Sandra Rostek kommentiert: „Die mit der Novelle des Strompreisminderungssetzes beabsichtigte Abschöpfung von Strommarkterlösen darf nicht die Versorgungssicherheit im nun anstehenden Winter oder gar die Energiewende im Ganzen gefährden. Eine Abschöpfung der Erlöse aus der Stromproduktion der Bioenergie gefährdet jedoch beides, da mehrere Gigawatt Erzeugungsleistung aus Biogas und Holz direkt zur Disposition stehen.“ Sie forderte die vollständige Ausnahme der Bioenergie aus dem Abschöpfungsprozess.

Neuer Hackschnitzelkessel macht Schluss mit Öl

Holzzerkleinerer-Hersteller Jenz bemüht sich auch in seiner Produktion um optimalen Klimaschutz

Die Unternehmensphilosophie des Zerkleinerer-Spezialisten Jenz basiert auf der Idee, den nachwachsenden Rohstoff Holz energetisch nutzbar zu machen. Auch im Rahmen des Fertigungsprozesses setzt das Familienunternehmen seit Jahren auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Diese Grundüberlegung bildete auch die Basis für die Realisierung des firmeneigenen Nahwärme-Netzes, welches im November an den Start ging. An der Einweihungsveranstaltung nahm auch Achim Post, MdB (SPD), teil.

„Den Ansatz den Produktionsprozess unserer Maschinen unabhängig von fossilen Energieträgern wie Öl und Gas zu gestalten, verfolgen wir schon seit Jahren,“ erklärt Seniorchef Uwe Hempen-Hermeier, der sich aus dem operativen Geschäft weitestgehend zurückgezogen hat, aber für das Projekt verantwortlich ist. Bereits 2001 errichtete Jenz auf dem Firmengelände in Wegholm eine Biomasseheizung mit einer Leistung von 320 kW und sorgte damit für eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes um jährlich etwa 108 t. 2008 folgte die erste Photovoltaikanlage, die bis 2012 kontinuierlich erweitert wurde. Seit diesem Zeitpunkt ist das Unternehmen bilanziell CO₂-neutral.

Im November wurde die Hackschnitzelheizung durch eine neue, stärkere Heizung mit 540 kW Leistung ersetzt. Zudem ist der neue Kessel wesentlich effizienter und verringert durch seinen Elektrofilter die Staubemissionen um mehr als 80 %. Damit war die Basis geschaffen, um zukünftig auch die in der Nachbarschaft liegenden, aber zum Unternehmen gehörenden, Wohnhäuser mit Wärme zu versorgen. „Der Anschluss unserer Häuser in der Nachbarschaft war schon lange mein Wunsch. Mit dem neuen, größeren Biomassekessel haben wir dafür nun die Voraussetzungen geschaffen. Die in den Häusern laufenden, zum Teil sehr alten, Ölheizungen verbrauchen pro Jahr etwa 14000 l Heizöl. Das werden wir nach der Fertigstellung unserer Nahwärmeleitung einsparen“, freut sich Hempen-Hermeier. „Wir wollen zunächst in diesem Winter Erfahrungen sammeln, ob das System auch wie gedacht zuverlässig funktioniert. Deshalb werden die alten Brenner nicht sofort komplett demontiert“, erläutert der Seniorchef.

Von der Holz hackschnitzelheizung auf dem Jenz-Firmengelände wird warmes Wasser mit hoher Effizienz durch ein neues wärmedämmtes Rohrsystem unterhalb der Durchgangsstraße in die in den jeweiligen Gebäuden vorhandenen Heizsysteme geführt. Die dafür benötigten Leitungen und Übergabestationen waren einfach und problemlos zu beschaffen. Allerdings führte das Bauen im Bestand der Gebäude zu Überraschungen. „Ich hatte mir das in ein paar Bereichen etwas leichter vorgestellt“, gibt Uwe Hempen-Hermeier offen zu. „Beim Verlegen der Rohre beispielsweise mussten die Bauarbeiter aufpassen, dass sie nicht das neue Glasfasernetz kappen. Der Baggerführer

musste deshalb sehr behutsam vorgehen – und das dauerte seine Zeit.“

Die Förderanträge für das Nahwärmenetz wurden in Zusammenarbeit mit einem Energieberater im Sommer 2021 gestellt, die Bewilligung erfolgte im Februar 2022, kurz vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine. Unter dem Strich erzeugt das Projekt einen kleinen Beitrag zum Kampf für mehr Unabhängigkeit in Zeiten der Energiekrise und bei allen Beteiligten große Zufriedenheit. „Die Wärme in den Wohnungen unserer Mieter wird unabhängig vom Öl und wir können dem Winter auf Basis erneuerbarer Energie aus den heimischen Mindener Wäldern in Ruhe entgegensehen“, ist Uwe Hempen-Hermeier zuversichtlich.

Mit seiner Abstimmung zur Überarbeitung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED III) sorgte das EU-Parlament Mitte September für einen Aufschrei in der Branche. Das Parlament hatte gefordert, dass „primäre holzige Biomasse“ als nicht förderfähig gelten soll und nach einer Folgenabschätzung ein Abschmelzen („Phase Down“) der Anrechenbarkeit auf erneuerbare Energien bis 2030 folgen soll. Wie viele andere Branchenvertreter sieht auch die Jenz-Geschäftsführung in den jüngsten

jedoch drei Viertel ausmacht. Wenn man bedenkt, dass die Wärme in Deutschland rund 52 % des Endenergieverbrauchs ausmacht und die Bundesregierung bis 2030 den Anteil der Erneuerbaren auf 50 % steigern möchte, dann stellt sich die Frage, wie diese Ziele mit den jüngsten Entwicklungen auf EU-Ebene zusammenpassen.“

Jenz setze seit vielen Jahren auf die Erzeugung regionaler Holzenergie und sieht darin in Zukunft nicht nur unter Klimaschutzaspekten eine dringende Notwendigkeit. „Holz ist eine heimische und sichere Energiequelle. Gerade im Hinblick auf die derzeitige Energiekrise und die große Abhängigkeit von Importen fossiler Energieträger können wir es uns nicht erlauben das Potenzial des vor unserer Haustür wachsenden Rohstoffes Holz ungenutzt zu lassen“, so die Geschäftsführerin. Von der Politik erwartet das Unternehmen daher klare Signale. „Wir reden nicht von wilder Abholzung heimischer Wälder, sondern von einer nachhaltigen Forstwirtschaft, die in Deutschland immer noch für einen Holzzuwachs sorgt und in deren Rahmen zwangsläufig Durchforstungsholz anfällt. Die Nutzung dieses Holzes muss auch in Zukunft als erneuerbare Energie gelten und damit förderfähig bleiben. Wir unterstützen daher die Forderung des Bundesverbands Bioenergie, wonach der Bund sich in den kommenden Verhandlungen zur RED III gegen die geplante Deckelung bzw. Nicht-Anrechnung des Anteils der Energieerzeugung aus Primärer Holzbiomasse und für die weitere Förderfähigkeit einsetzen muss und das eigene BEG so anpassen sollte, dass Förderungen sinnvoller Projekte auch in Zukunft möglich sind.“

Im Rahmen einer Pressekonferenz anlässlich der Einweihung des firmeneigenen Nahwärme-Netzes diskutierte die Geschäftsführung die Entwicklungen rund um RED III mit dem heimischen Bundestagsabgeordneten Achim Post (SPD). Der Politiker betonte die wichtige Rolle der Holzenergie für den



Stark und effizient: Achim Post, Anna Hermeier, Elisabeth Holland und Uwe Hempen-Hermeier besichtigen die neue, stärkere Hackschnitzelheizung bei Jenz mit einer Leistung von 540 kW. Fotos: Jenz

ANZEIGE

Brikettierpressen
www.Schuko.de
info@schuko.de ☎ 0180/11 11 900

Entwicklungen ein Signal in die falsche Richtung. „Holz stellt unter allen erneuerbaren Energieträgern die meiste Energie bereit und spielt besonders im Wärmebereich eine große Rolle“, so Elisabeth Holland, geschäftsführende Gesellschafterin. „Der Anteil der erneuerbaren Energien liegt in diesem Bereich bei nur 16,5 %, wovon die Holzenergie

Klimaschutz und die Energiewende. „Das Ersetzen von fossilen Energieträgern durch Holz spart in Deutschland schon jetzt rund 32 Mio. t CO₂-Äquivalente. Vor diesem Hintergrund wird bei den Verhandlungen zur EE-Richtlinie diskutiert werden müssen, ob dem Klimaschutz tatsächlich gedient wäre, wenn die energetische Verwendung von Primärholz nicht mehr als nachhaltig gilt und dann selbst Schadholz oder Holz, das bei der Waldpflege anfällt, nicht mehr nachhaltig wäre.“

Die Entwicklungen auf der großen politischen Bühne machen sich indes in den Jenz-Auftragsbüchern noch nicht bemerkbar. „Die aktuelle Auftragslage ist gut und der wegfallende Auftragseingang aus Weißrussland und Russland konnte durch die Erstarke anderer

Märkte ausgeglichen werden“, berichtet Elisabeth Holland. Jedoch auch im Geschäft der Holzzerkleinerung sind die Auswirkungen des Kriegs zu spüren. „Der starke Preisanstieg für fossile Energieträger sorgt für eine zunehmende Attraktivität von Hackschnitzeln, deren Preisniveau ebenfalls zugelegt hat. Gleichzeitig sind erste Tendenzen der Holzknappheit zu erkennen, was in einigen Ländern bereits zu einem Exportstopp für Holz geführt hat. Grundsätzlich stellen wir den Trend fest, dass holzartige Biomasse wieder möglichst vollständig verwertet wird.“ Das zeige sich auch in der Nachfrage im Bereich der Biomasseaufbereiter. „Außerdem sorgt hier u. a. der hohe Preisanstieg für mineralische Dünger zu einer erhöhten Kompostnachfrage, was sich positiv auf unser Geschäft auswirkt.“

Insgesamt ist die Geschäftsführung mit dem Verlauf des Geschäftsjahrs sehr zufrieden. „In Anbetracht der Herausforderungen in Zeiten von Corona und Ukraine-Krieg sind wir bislang gut durch das Jahr gekommen und werden 2022 voraussichtlich mit einem neuen Rekordumsatz beenden. Das gibt Rückenwind – auch im Hinblick auf die unsichere politische Situation rund um RED III.“

Das 1921 gegründete Familienunternehmen Jenz wird in der vierten Generation von der Gründerfamilie geführt und hat sich zum Spezialisten im Bereich schwerer mobiler Maschinen für die Aufbereitung holzartiger Biomasse entwickelt. Derzeit werden am Standort in Petershagen bei Minden und den verschiedenen Vertriebsniederlassungen insgesamt etwa 230 Mitarbeiter, davon 20 Auszubildende und duale Studenten, beschäftigt.

Weitere Informationen:
Jenz GmbH, 32469 Petershagen



Unabhängig von Öl und Gas: Sowohl das Unternehmensgelände (oberer Bildrand) als auch die in der Nachbarschaft liegenden – aber zum Unternehmen gehörenden – Wohnhäuser werden mit Wärme aus der neuen Hackschnitzelheizung versorgt.

Der Energiecontainer®

- Die Lösung zur Beheizung Ihrer Trockenkammern und Hallenheizung
- Schüsselfertig in einem Tag montiert
- Rinde, Hackschnitzel, Sägemehl, Hobelspäne, alles in einem Kesseltyp
- Robuste Auslegung für hohe mechanische Belastung
- Einfache Bauvorbereitungen !!
- mehr als 45 Jahre Erfahrung steckt in jedem Detail
- Auf Wunsch mit Verteilerstation, Pumpen, Mischventile, Ausdehnung etc. fertig eingebaut



POLZENITH GmbH & Co. KG
An der Heller 22 - 26, D - 33758 Schloß Holte
www.polzenith.de / info@polzenith.de
Tel.: +49/5207/9267 0 Fax: +49/5207/4981

Moderne Holzenergie erreicht in Österreich Allzeithoch

Nachhaltiges Ausbaupotenzial vorhanden – Kohle- und Kernkraft vollkommen ersetzbar

Der Einsatz von Bioenergie hat im Jahr 2021 einen Rekordwert erreicht, ist der am 11. November veröffentlichten „Energiebilanz Österreich“ der Statistik Austria zu entnehmen. 247 PJ Energie (68,6 TWh) entsprechen einem Anteil von 17 % am gesamten Bruttoinlandsverbrauch Energie Österreichs. Mit einem Anteil von 55 % ist Bioenergie auch der wichtigste erneuerbare Energieträger in Österreich. Dies berichtet der Biomasseverband Österreich.

Aufgrund der kälteren Witterung 2021 und der österreichweit um 12 % höheren Heizgradsummen ist vor allem der Einsatz von Energieholz als Wärmequelle stark gestiegen. Im Vergleich zum Jahr davor stieg 2021 in Österreich der Einsatz von Scheitholz um 12 %, die Nutzung von Pellets gar um 19 %, und erreichte damit ebenfalls einen neuen Höchstwert. Wichtigstes biogenes Sortiment war aber Restholz, wie Hackgut, Sägebrennprodukte oder Rinde mit einem Anteil von 34 %, vor Scheitholz (26 %), Ablagen der Papierindustrie (14 %) und Pellets (8,7 %). Dabei übertraf die inländische Erzeugung an Bioenergie mit 249 PJ den heimischen Verbrauch.

Die Tendenz raus aus Öl und Gas hin zur Holzenergie zeigte sich auch bei den Verkaufszahlen moderner Holzheizungen, die im Jahr 2021 mit fast 20 000 Anlagen einen Rekord erreichten – ein Trend, der auch in diesem Jahr anhält. „Die Daten der Statistik Austria zeigen, dass Holzenergie aus nachhaltig genutzten Wäldern einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Energieversorgung und die Energiewende darstellt. Um es deutlicher auszudrücken: Ohne den weiteren Ausbau der Bioenergie müsste die Europäische Union ihre Ausbauziele für erneuerbare Energien drastisch nach unten revidieren“, fasst Christoph Pfmeter, Geschäftsführer des Österreichischen Biomasse-Verbands zusammen. „Im Gegensatz zu aus Kriegs- und Krisengebieten importier-



Christoph Pfmeter berichtete auch auf der diesjährigen Holzenergie-Fachtagung in Würzburg von der positiven Entwicklung der Holzenergie in Österreich. Als einen Punkt nannte er dort die günstige Förderlandschaft. Foto: Ißleib

ten fossilen Rohstoffen wird Biomasse in Österreich erzeugt und stärkt die regionale Wertschöpfung. Holz aus Raubbau lehnen wir strikt ab.“

Mehr statt weniger Holzenergieeinsatz

Nachhaltige Holznutzung nicht einschränken, sondern forcieren, so fordert Pfmeter entsprechend: „Die in der EU-Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED III) von verschiedenen Seiten geforderten Beschränkungen für die forstliche Bioenergienutzung würden zu einer gefährlichen Angebotsverknappung führen und die durch den Krieg in der Ukraine ausgelöste Energiekrise weiter befeuern. Notwendig ist das Gegenteil: Die nachhaltige Nutzung von Holzenergie aus der heimischen Forstwirtschaft muss forciert werden. Das hilft dem Wald bei der dringend notwendigen Klimawandelanpassung und den Haushalten. Nachhaltig verfügbare Po-

tenziale sind in ausreichendem Umfang vorhanden, müssen aber auch durch Investitionen in die Wertschöpfungskette mobilisiert werden.“

Bioenergie in Österreich

Mehr als die Hälfte der verbrauchten erneuerbaren Energie in Österreich, Europa und weltweit wird als Bioenergie bereitgestellt. Dank des Bioenergie-Ausbaus kann Österreich vollständig auf Kohle- und Atomkraftwerke verzichten. Die Kapazität der in den vergangenen Jahren errichteten Holzenergie-Anlagen übersteigt die sämtlicher abgeschalteter Kohlekraftwerke inklusive jener des AKW Zwentendorf. Die installierte Leistung, die an kalten Tagen für die Wärme- und Stromerzeugung abgerufen werden kann, beträgt rund 28 GW. Das entspricht einer Leistung von etwa 39 Atomkraftwerken vom Typ Zwentendorf. Dabei betont Pfmeter, Holzbrennstoffe basierten auf Reststoffen und Koppelprodukten, die im Wald bei der Waldpflege und bei der Produktion von Holzprodukten anfallen. Diese würden sonst ungenutzt verrotten und dabei CO₂ freisetzen. Damit sei Bioenergie der günstigste nachhaltige Brennstoff für erneuerbare Fernwärme. Die Beheizung von Haushalten, KWK-Anlagen und die Energieversorgung der Holzindustrie benötigten zudem die mit Abstand geringsten Förderhöhen. Für 1 m³ verbautes Holz fielen 6 m³ Nebenprodukte an, die auch energetisch verwertet werden könnten. Die energetische Nutzung dieser Nebenprodukte generiere die mit Abstand höchsten CO₂-Einsparungen in der Nebenprodukte-Verwertung. Die Nutzung von Bioenergie in KWK-Anlagen sei laut IPCC die Grundlage zur Erreichung negativer Emissionen (BIOCCS, Biokohle), die für die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels notwendig seien und unterstütze gleichzeitig den Kohlenstoff-Vorratsaufbau im Wald (Klimawandelanpassung, Waldpflege, Forstschutz).

Niedersachsen legt zu

Sinkende Emissionen trotz Zubau bei Holzheizungen

2021 waren in Niedersachsen 1,2 Mio. Holzfeuerungen in Betrieb und leisteten mit 58 % den größten Beitrag zur Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen. Das zeigt die Untersuchung „Holzenergie in Niedersachsen 2021“, die vom 3N-Kompetenzzentrum Niedersachsen Netzwerk Nachhaltige Rohstoffe und Bioökonomie und dem Landesinnungsverband für das Schornsteinfegerhandwerk Niedersachsen (LIV) im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz durchgeführt und heute vorgestellt wurde.

Die Holzfeuerungsanlagen verringerten den Kohlendioxidausstoß in Niedersachsen 2021 um 2,52 Mio. t. Insgesamt waren 2021 in Niedersachsen im Leistungsbereich unterhalb 1 MW 1213173 Scheitholz-Feuerungen, 33258 Pellet-Feuerungen und 3057 Holzhackschnittelkessel in Betrieb. Den größten Zuwachs verzeichneten Pellet- und Holzhackschnittelkessel – durch ihre höhere Leistung haben sie einen überproportionalen Anteil an der Verdrängung von Heizöl und Erdgas.

Im Leistungsbereich oberhalb 1 MW waren 60 Anlagen in Betrieb. Hierbei dominieren mit 40 Anlagen Heizwerke, häufig zur Prozesswärmeerzeugung in Industriebetrieben – eine Anwendung, die mit Solarkollektoren und Wärmepumpen nicht möglich ist. 20 Anlagen sind Heizkraftwerke, die neben thermischer auch elektrische Energie bereitstellen. Der Brennstoffverbrauch belief sich 2021 auf 2,18 Mio. Fm Scheitholz, 170 000 t Pellets und 1,22 Mio. SRM

Hackschnitzel. Die Anlagen oberhalb 1 MW nutzen 1,46 Mio. t Brennstoff, zu 61 % Altholz und Reststoffe der Holzverarbeitung. In Summe aller Anlagen entspricht dies 3,7 Mio. t Brennstoff bzw. 12,5 Mio. MWh Endenergie.

Eine interessante Entwicklung zeigt die Emissionsbilanz. Die 2009 in Kraft getretene Novellierung der 1. BImSchV verschärft die Grenzwerte für CO- und Staubemissionen und führt zu einer deutlichen spezifischen Emissionsenkung. Der Ersatz von Altanlagen durch moderne Kessel gleicht die wachsende Energieerzeugung mehr als aus und führt zu einer leichten Emissionsenkung. Bis 2025 wird der gesamte Anlagenbestand auf das deutlich verringerte Emissionsniveau angepasst sein, so erwartet man bei 3N.

Ein besonderer Effekt zeige sich bei Pellet- und Holzhackschnittelkesseln. Die Förderung des Bundes unterstützt die Unterschreitungen der gesetzlichen Bestimmungen und führt mit einer Reduzierung der Staubemissionen von 150 auf 15 mg/m³ zu einem Zehntel der Werte von 2009.

Die auf der Messe „Energy Decentral“ am 15. November in Hannover vorgestellte Untersuchung von 3N und Partnern umfasst neben der Bestandserhebung auch die Analyse des Energieholzpotenzials in Niedersachsen, das insgesamt etwa 16,8 Mio. MW/a umfasst und um 40 % über dem aktuellen Verbrauch liegt. Den größten Anteil stellen mit 78 % die Nebenprodukte der stofflichen Holznutzung oder anderer Zwecke wie der Landschaftspflege. 22 % des Potenzials besteht aus Abfall- oder Reststoffen.



Entwicklung des Bestands an Holzfeuerungen unter 1 MW in Niedersachsen

Neues Verfahren zur Bioethanolerzeugung

Wirtschaftliche Kraftstoffe aus Holz- und Strohresten tragen zur Dekarbonisierung bei

Eine drastische Reduzierung der CO₂-Emissionen ist erforderlich, um die Folgen des Klimawandels zu begrenzen, so der jüngste Bewertungsbereich des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen. Die Herstellung von Kraftstoffen aus erneuerbaren Quellen wie Holz- und Strohresten oder erneuerbarem Strom wäre eine Möglichkeit, die Kohlenstoffemissionen des Verkehrssektors zu verringern. Forscher der Technischen Universität München (TUM) arbeiten daran.

Ethanol wird in der Regel durch Fermentation von Zuckern aus stärkehaltigen Rohstoffen wie Mais oder aus lignozellulosehaltiger Biomasse wie Holz oder Stroh hergestellt. Es ist ein etablierter Kraftstoff, der den Verkehrssektor dekarbonisieren und ein Baustein sein kann, um langfristig CO₂ zu reduzieren. Forschende am Campus Straubing für Biotechnologie und Nachhaltigkeit der Technischen Universität München (TUM) haben nun gemeinsam mit der Technischen Universität Lappeenranta-Lahti (LUT) in Finnland einen neuen Prozess zur Herstellung von Ethanol entwickelt.

Dabei werden Reststoffe aus der Forstwirtschaft gemeinsam mit Wasserstoff genutzt. Der Wasserstoff soll durch die Zerlegung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff mithilfe von Strom – also per Wasserelektrolyse – hergestellt werden. Damit kann zukünftig der Überschussstrom für die Herstellung von Ethanol genutzt werden. „Der Gesamtprozess besteht überwiegend aus technisch ausgereiften Teilprozessen.

Die Zusammensetzung der Prozessschritte und der finale Schritt, die Hydrierung von Essigsäure zur Ethanolgewinnung, sind allerdings neu“, sagt Daniel Klüh, Doktorand an der Professur für Regenerative Energiesysteme am TUM Campus Straubing.

Auch die wirtschaftliche Machbarkeit haben die Forschenden bewertet. „Unsere errechneten Preise basieren auf Annahmen für Rohstoffe und Energie. Wir nutzen keine aktuellen Marktpreise. Die Berechnungsbasis unserer Preise für die chemischen Anlagenkomponenten ist das Jahr 2020“, erklärt Klüh. Die niedrigsten Kosten für Ethanol betragen in den Modellierungen 0,65 Euro pro Liter bei Biomassekosten von 20 Euro/MWh, Stromkosten von 45 Euro/MWh und einer Produktionsmenge von etwa 42 000 t Ethanol pro Jahr.

„Die Kosten sind damit wettbewerbsfähig mit den derzeitigen Herstellungsvarianten für Ethanol auf Basis von Lignozellulose. Der Ethanolpreis reagiert sehr empfindlich auf die Stromkosten und schwankt zwischen 0,56 und 0,74 Euro pro Liter“, sagt Kristian Melin, Assistent Professor an der finnischen LUT. Ein Grund für die Profitabilität des Prozesses ist, dass die Ethanolabbeute im Vergleich zu fermentationsbasierten Prozessen auf Basis von Stroh oder Holz deutlich höher ist. Aus einer Tonne trockener Biomasse können mit dem neu entwickelten Prozess zwischen 1350 und 1410 l Ethanol hergestellt werden, bei fermentationsbasierten Prozessen sind es dagegen nur 200 bis 300 l Ethanol.

Ein Teil der Studie widmet sich der variablen geografischen Anordnung der

Produktionsstätten, wodurch eine gewisse Unabhängigkeit von Zulieferern erreicht werden könnte. „Länder mit einem hohen Restholzpotenzial und grünem Strom, zum Beispiel Finnland oder auch Kanada, können als Produzenten von Essigsäure dienen, die im letzten Prozessschritt hydriert wird, um Ethanol zu gewinnen“, sagt Prof. Tuomas Koironen von der LUT. „Länder wie Deutschland haben dafür in Zukunft hoffentlich einen grünen Strommix und können im eigenen Land die Hydrierung der Essigsäure zu Ethanol durchführen. Allerdings hat Deutschland nicht das Restholzpotenzial für eine großskalige Biomassevergasung zur Synthese von Essigsäure“, ergänzt Prof. Matthias Gaderer, Professor für Regenerative Energiesysteme an der TUM.

Mit dem Prozess kann unter Einsatz von grünem Strom zum Betrieb der Elektrolyse ein Treibstoff hergestellt werden, der ein Treibhausgasminderungs-potenzial von 75 % im Vergleich zu fossilem Benzin hat. Ethanol ist als Treibstoff schon etabliert. Er kann sowohl, wie schon praktiziert, in Form von E-10 Benzin, mit 10 % Ethanol im PKW-Treibstoffgemisch, oder auch als ED95, mit 95 % Ethanol, im Schwerlastverkehr als Dieselerersatz eingesetzt werden. Mit ihrer Prozesssimulation haben die Wissenschaftler die Wettbewerbsfähigkeit des Prozesses gezeigt. „Zur Kommerzialisierung muss der Technologiereifegrad angehoben werden. Nächste Schritte wären beispielsweise weitere Katalysatorentwicklungen, ein Reaktordesign und der Bau sowie Betrieb einer Pilotanlage“, sagt Gaderer.

35 % bayerischer Haushalte können Holzenergie nutzen

Studie zeigt, dass sich trotz Zubau Luftqualität verbessert

Carmen (Centrales Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk) und die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) haben gemeinsam eine Studie zum Energieholzmarkt in Bayern erstellt. Auch wenn dazu vorwiegend Zahlen aus dem Jahr 2020 ausgewertet wurden, liefert der Bericht doch wichtige Erkenntnisse. Demnach ist der Anteil der privaten Haushalte, die in Bayern mit Holz heizen können, in den vergangenen Jahren auf 35 % gestiegen.

Da in mit Holz heizenden Haushalten überdurchschnittlich viele Personen leben, können mindestens 42 % der bayerischen Bevölkerung auf eine Wärmeversorgung mit Holzenergie zurückgreifen. „Mehr als ein Drittel der Haushalte in Bayern können sich mit Wärme aus Holz versorgen und gelassen dem Winter entgegen sehen“, meint Dr. Herbert Borchert, zuständiger Abteilungsleiter an der LWF. Meistens ist der Holzofen dabei nur eine zusätzliche Energiequelle. Doch 12 % der Haushalte heizen überwiegend oder allein mit Holz. Darüber hinaus gibt es rund 20 000 Holzfeuerungen außerhalb der Privathaushalte. Diese versorgen über Nahwärmenetze nicht nur Wohnhäuser, sondern auch z. B. Schulen, Krankenhäuser, Schwimmbäder, Gewerbebetriebe und Bürogebäude mit Wärme aus Holz. In Bayern produzieren rund 400 dieser Anlagen zusätzlich auch Strom.

Insgesamt wurde im Jahr 2020 eine Holzmenge von knapp 19 Mio. m³ für

Wärme und Strom verwendet. Im Vergleich dazu wurden etwa 17 Mio. m³ Holz zu Schnittholz, Papier, Zellstoff oder Spanplatten verarbeitet. Nur ein Teil des energetisch genutzten Holzes kommt in Form von Brennholz oder Hackschnitzel direkt aus dem Wald. Ein großer Teil entfällt auf Holzreste, die bei der Verarbeitung von Holz z. B. in Sägewerken anfallen, und gebrauchtes Holz, wie Bretter, Balken und auch alte Spanplatten, die in großen Heizkraftwerken mit hocheffektiven Rauchgasreinigungsanlagen verbrannt werden.

Die Befragung von 1000 repräsentativen Haushalten ergab, dass fast ein Viertel der privaten Haushalte, die mit Holz heizen, in den vorausgegangenen fünf Jahren eine neue Holzheizung angeschafft hatten. Bei der Hälfte dieser Haushalte erfolgte dies als Ersatz für eine alte Anlage. Die Hälfte der Haushalte, die während der vorausgegangenen fünf Jahre eine Anlage stillgelegt hatten, taten dies aufgrund gesetzlicher Bestimmungen. Dies dürfte auf die Stilllegungsverpflichtungen für alte Öfen im Rahmen der 1. Bundesimmissionschutz-Verordnung zurückzuführen sein. Der Heizungsaustausch ist somit in vollem Gange, weshalb eine weitere Verbesserung der Luftqualität zu erwarten ist. So sind die Feinstaubemissionen der privaten Haushalte (Partikel <2,5 µm) in Deutschland seit 1995 bereits um rund die Hälfte gesunken.

► Studie „Energieholzmarkt Bayern 2020“ unter www.carmen-ev.de

KURZ NOTIERT

Eberesche
Baum des Jahres
in Österreich

Der Verein Kuratorium Wald hat in Kooperation mit dem österreichischen Landwirtschaftsministerium die Eberesche zum Baum des Jahres 2023 ernannt.

Die Eberesche (*Sorbus aucuparia*), auch Vogelbeere genannt, kommt von Sibirien bis zum Mittelmeerraum vor. Als Pionierbaumart stellt sie nur geringe standörtliche Ansprüche – man findet sie vom Flachland bis zur Waldgrenze. Von Waldrändern und Hecken, über Lichtungen im Laub- und Nadelwald bis hin zu trockenen Steilhängen und Moorböden trägt die Eberesche zur Baumvielfalt bei. Interessante Fakten, Zahlen und Geschichten rund um diesen Baum sollen online und analog in Form von Broschüren und Plakaten ab April verfügbar sein, so der Verein.

Tagung zur
Pflanzenkohle

Das Centrale Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe (Carmen), Straubing, veranstaltet am 19. Januar in Straubing eine Tagung zum Thema „Pflanzenkohle“. Dabei sollen einerseits Grundlagen (Herstellung, Einsatz, Rechtslage und Potenzial von Pflanzenkohle) vermittelt, aber auch die Ziele und Forschungsschwerpunkte sowie erste aktuelle Ergebnisse aus einem laufenden Projekt den interessierten Landwirten, der gesamten Pflanzenkohle-Branche und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Anmeldeschluss ist der 12. Januar 2023 – die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt.

www.carmen-ev.de

Ladungssicherung
von Papierrollen

Der Verband Die Papierindustrie und der Bundesverband Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL) haben die erstmals im Jahr 2011 erschienene und 2017 überarbeitete Verbändeempfehlung zur Ladungssicherung von Papierrollen neu aufgelegt. Ziel ist die Definition und Beachtung einheitlicher Vorgaben beim Einsatz von Ladungssicherungsmitteln. Aufgrund aktueller technischer Entwicklungen und neuer Rollenformate war eine erneute Anpassung notwendig geworden. Neben Empfehlungen für den Einsatz von Kantenschutzwinkeln, Antirutschmaterial und Zurrgurten wurden zusätzlich Empfehlungen für den Einsatz von Fahrzeugen mit rutschhemmenden Fahrzeugböden aufgenommen. Das Anforderungsprofil orientiert sich an einschlägigen technischen Normen und Richtlinien zur Ladungssicherung auf Straßenfahrzeugen (VDI 2700 -Grundwerk, -Blatt 2, -Blatt 9, -Blatt 14, -Blatt 15 und DIN EN 12195-2). Die aktuelle dritte Auflage mit Stand Dezember 2022 ersetzt die Verbändeempfehlung aus dem Jahr 2017. Aufgrund des Empfehlungscharakters sind individuelle Vereinbarungen weiterhin möglich.

https://www.bgl-ev.de/images/downloads/media_3556_1.pdf

Naturerlebnisse
ermöglichen

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist bemüht, sein Angebot für Menschen mit körperlichen Einschränkungen auszubauen. So wurden in diesem Jahr zwei barrierearme Wege durch das Wildnisgebiet eingeweiht. Zudem ist das Thema Barrierearmut bei den Planungen zu den neuen Besuchereinrichtungen im Bereich Finsterau von zentraler Bedeutung. Dort entsteht im Zuge der in diesem Jahr durchgeführten Nationalpark-Erweiterung ein neuer Besucherschwerpunkt. Als besonderes Angebot hat die Nationalparkverwaltung nun im Herbst zwei geländegängige Rollstühle angeschafft. Diese kommen seitdem bei Führungen zum Einsatz. Personen mit Handicap, die die entstehende Wildnis im Wald erleben wollen, können so noch tiefer ins Gelände vordringen. Jedoch sind die Rollstühle nur dann einsetzbar, wenn weder Schnee noch Eis im Wald zu finden sind.

Buchungen unter: 08 00-077 66 50



Begleitet werden die Führungen von Nationalparkmitarbeiter Günther Sellmayer, der hier über 20 Jahre lang Ranger war und sich nun in der Schutzgebietsverwaltung im Bereich barrierefreies Naturerleben engagiert. Da er im Gelände selbst auf einen Rollstuhl angewiesen ist, kann er gut einschätzen, welche Wege mit den neuen Rollstühlen befahrbar sind, um ein möglichst freies Naturerlebnis zu ermöglichen.
Foto: Nationalpark Bayerischer Wald

MESSEN

Design und Architektur fest im Blick

600 Aussteller bei der Designmesse »Warsaw Home« im polnischen Nadarzyn

pk. Im Herzen Polens, in Nadarzyn nahe Warschau, fand vom 19. bis zum 22. Oktober zum sechsten Mal die Designmesse „Warsaw Home“ statt. Präsentiert haben sich in fünf Hallen auf dem Gelände der Ptak Warsaw Expo mehr als 600 Aussteller aus dem In- und Ausland. Gezählt wurden an den vier Tagen mehr als 50 000 Besucher – vornehmlich Fachbesucher.

Als Gast eingeladen war u.a. Karim Rashid – einer der berühmtesten und kreativsten Designer seiner Generation. Mehr als 300 Branchenpreise als Würdigungen seiner Aktivität zeichnen sein über 4 000 Projekte umfassendes Werk aus. Seine Entwürfe kann man in über 40 Ländern bewundern. Rashid hat in

einem inspirierenden Vortrag Mut gemacht, der Welt mehr Schönheit und außergewöhnliches Design zu schenken. Nicht Angst vor dem Scheitern, sondern Mut zum Gelingen sollte das Handeln jedes Einzelnen bestimmen. Seine eigenen Ideen prüft er nach dem „6R“-System – refuse, reduce, repair, reuse, recycle, revolutionize. Zu Deutsch: sage ab, mindere den Bedarf, repariere, wiederverwende, recycle, revolutioniere.

Auf rund 2 400 m² wurde in Halle E die Design-Werkstatt „archi DAY“ realisiert. Sie fokussierte bei der diesjährigen Auflage auf die praktische Arbeit von Architekten und Designern, etwa bei der Bedienung von Programmen wie „Sketch Up“, „V-Ray“, „CAD Decor PRO“, „Archicad“, „Twinmotion“ und

„pCon.Planner“. Insgesamt wurden mehr als 1 200 Teilnehmer bei den Vorträgen und Seminaren gezählt.

Wie sollte die Zukunft unserer Bäder aussehen? Wodurch wird sie geprägt, welche technologischen Herausforderungen bestehen bei Badezimmern und deren Ausstattung? Diese Fragen hat sich die polnische Vinderen z.o.o., Hersteller und Händler von Keramikfliesen der Marke „Ceramstic“, gestellt und versuchte, sie während des dreitägigen „Bathroom Summit“ zu beantworten.

Die nächste Messe ist für die Zeit vom 7. bis zum 10. November 2023 geplant. Bereits im Frühjahr, vom 23. bis zum 25. März 2023, wird die „Warsaw Home Gift & Deco“ realisiert.

► warsawhome.eu



Die „Warsaw Home“ zählt nach polnischen Aussagen zu den wichtigsten Designmessen Europas. Fotos: Pawel Kierasinski

FORSCHUNG

Bei Brennstoffproduktion
auf Sauberkeit achten

Das Technologie- und Förderzentrum (TFZ) untersuchte mit der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF), inwieweit verschmutzte Brennstoffe die Verbrennung in häuslichen Holzkeseln beeinflussen. Die Forschungsarbeiten zum TFZ-Bericht Nr. 76 fanden im Rahmen des Projekts „Quasi-Holz“ statt. Getestet wurde mit einem 15 kW-Pelletkessel und einem 30 kW-Hackschnitzelkessel. Bei Versuchen am TFZ-Prüfstand kam es teilweise zu erhöhten Staubemissionen, hohen Aschemengen, einer erhöhten Schlackebildung und zu mechanischen Störungen im Betrieb. Der Effekt auf die Verbrennung hing von der Menge, vor allem aber von der regionalen Herkunft des Bodenmaterials ab. „Wir haben für die Versuche gezielt Brennstoffe aus Buche und Fichte aus drei bayerischen Wuchsregionen ausgewählt“, erläutert Dr. Daniel Kuptz, Projektleiter am TFZ. „So konnten wir sicherstellen, dass die Ergebnisse eine hohe Relevanz für die bayerische Land- und Forstwirtschaft haben. Es zeigte sich, dass Lehm- und tonreiche Böden kritischer für die Verbrennung waren als Sandböden“, so der Wissenschaftler.

Die Experten schlussfolgern, dass während der Herstellung von Hackschnitzeln und Pellets über die gesamte Bereitstellungskette hinweg auf eine saubere Arbeitsweise zu achten ist. Es wurde zudem gezeigt, dass sich durch eine vorangegangene Siebung der Brennstoffe, wie sie in der Praxis häufig durchgeführt wird, die Probleme verringern.

Die Publikation kann kostenlos unter www.tfz.bayern.de heruntergeladen werden.

MESSEVORSCHAU

Effiziente Heizenergienutzung wichtiges Thema auf »ISH«

Vom 13. bis zum 17. März 2023 findet in Frankfurt am Main die „ISH“, Weltleitmesse für Wasser, Wärme, Luft statt. Als einen Schwerpunkt kündigt der Veranstalter das Thema effiziente Nutzung von Heizenergie in Gebäuden mittels Wärmerückgewinnung an.

Um die Senkung der CO₂-Emissionen von Gebäuden gemäß des Klimaschutzgesetzes zu erreichen, müssen im Wärmesektor alle vorhandenen Optionen genutzt werden. Gleichzeitig ist aufgrund der aktuellen Energiesituation das Interesse an einem sparsamen

Umgang mit Energie sprunghaft gestiegen.

Neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien ist Energieeffizienz ein entscheidender Faktor, um unter anderem eine zuverlässige und bezahlbare Versorgung mit Gebäudewärme sicherzustellen. Bedarfsgeregelte Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung können ganz erheblich dazu beitragen, Heizenergie effizient zu nutzen. Sie halten die Lüftungswärmeverluste gering, da ein großer Teil der Wärme aus der Abluft auf die Zuluft übertragen wird. Mit modernen Anlagen können mit nur 1 kW

Elektroenergie 10 bis 20 kW an Wärme zurückgewonnen werden.

Eine Studie des Umwelt-Campus Birkenfeld, Hochschule Trier, zeigt das hohe Potenzial dieser Technik. Analysiert wurde, wie sich die Energieeinsparung zentraler raumlufttechnischer Anlagen in Nichtwohngebäuden durch die Wärmerückgewinnung entwickelt. Ergebnis: Die so zurückgewonnene Wärmemenge erreichte im Jahr 2021 eine Primärenergieeinsparung von über 30 TWh/a. Damit hat sie sich seit 2011 etwa verdoppelt.

Beachtliches Einsparpotenzial birgt auch die Wohnungslüftung mit Wär-

merückgewinnung. Dies macht sich in besonderem Maß bei Niedrigenergiehäusern bemerkbar. Der Wärmeverlust durch die Gebäudehülle ist hier sehr gering, sodass Lüftungswärmeverluste stärker ins Gewicht fallen. Diese Gebäude können nur dann energieeffizient betrieben werden, wenn sie mit einer ventilatorgestützten Wohnungslüftung ausgestattet sind. Die bedarfsgeregelte Lüftung mit Wärmerückgewinnung ermöglicht hier Einsparungen von 25 bis zu 50 % beim Endenergiebedarf für das Heizen.

► www.ish.messefrankfurt.com

STELLENANGEBOTE

HOLZ - SCHNETTLER SOEST

Wir suchen einen erfahrenen und kompetenten

Abteilungsleiter Furniere (w/m/d)

Ihre Aufgabenstellung:

- Betreuung und Erweiterung des Kundenstamms
- Einkauf und Sortierung
- Verkauf und Abwicklung der Logistik

Senden Sie Ihre Bewerbung an
Frank Schnettler oder Gunter Mack.**HOLZ-SCHNETTLER SOEST • Import-Export GmbH**
Seidenstückweg 2 • 59494 Soest

Die nächste **HZ-Ausgabe**
erscheint am
23. Dezember 2022.
Anzeigenschluss ist am
21. Dezember 2022, 12.00 Uhr.
Wir bitten um Beachtung!

Holz-Zentralblatt / 

Der DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG ist der führende Fachverlag für die Forst- und Holzwirtschaft in Europa. Für die Fachzeitschriften „Holz-Zentralblatt“ und „B+H“ suchen wir übergreifend zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Redakteur (w/m/d)Zu Ihren Aufgaben gehören die Recherche, das Schreiben von Nachrichten und Reportagen sowie die Zusammenarbeit mit Autoren und das Redigieren von Berichten. Freude am Schreiben und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen setzen wir ebenso voraus wie die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Neben gutem und stilsicherem Deutsch sind die Beherrschung der englischen Sprache sowie Kenntnisse in dem Branchenbereich **Holzhandel** von Vorteil für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine ausbaufähige und langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

Für erste Informationen steht Ihnen unser Verlagsleiter, Herr Uwe Michael Schreiner, unter der Rufnummer 07 11/7591-240 sehr gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an uschreiner@drw-verlag.de**DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG**
Verlagsleitung
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-EchterdingenALLGEMEINES
GESCHÄFTSVERBINDUNGENwww.Lieferantensuche-Holz.de**EUROPAK PALETTEN WERK****KLISZNO POLEN**

Wir produzieren:

PalettenStandard- und Sonderpaletten,
roh und getrocknet,
mit IPPC-Zeichen.

Wir garantieren:

Höchste Qualität,
schnelle Angebotserstellung,
zuverlässige und
prompte Lieferung.

Anfragen richten Sie bitte an:

europak@europak-drewno.pl**Schreinerei zu vermieten**

- Schreinerei in Alleinlage
 - Bank- und Maschinenraum
 - Sozialräume mit Dusche/WC
 - Büroraum
 - 795 m²
 - Hackschnitzelheizung
 - großer Späneturm ca. 100 m³
 - überdachter Lagerplatz
 - Maschinenpark kann günstig übernommen werden
 - Pauschalrente 1800,- € + NK zzgl. MwSt.
- Aktueller Maschinenpark:
- Breitbandschleifmaschine Bütfering
 - 4-Seiten-Hobelautomat
 - Abrichte – Holzhäcksler
 - Dichtenhobelmaschine
 - Bandsäge
 - Ott-Furnierpresse
 - Furniersäge uvm. nach Anfrage ab 1. Februar 2023.

Max Gromann
79777 Ühlingen Riedern
Tel.: 077 43/265
moebel.gromann@t-online.de

Inserieren bringt Erfolg!

www.palettenankauf.de**Zimmerei sucht Nachfolger**Aus Altersgründen ist eine komplett eingerichtete
Zimmerei im Raum Bad Dürkheim zu verpachten.Attraktive Werkhalle mit Portalkran, Büro, Lager
und Maschinen-/Fuhrpark vorhanden.Zuschriften bitte an bhf.verpachtung@web.de**OHRA**
LAGERSYSTEME MIT KONZEPTLagersysteme
für Holz

- KRAGARMREGALE
- PALETTENREGALE
- REGALHALLEN
- AUTOMATIKANLAGEN

OHRA Regalanlagen GmbH • 50169 Kerpen

Alle Infos unter: www.ohra.de**TEPE SYSTEMHALLEN****Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 20,00m, Tiefe: 8,00m)**

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

**Aktionspreis****€ 20.800,-**

ab Werk Büldern; exkl. MwSt. ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40


Regalsysteme
Bruckamp

Tel.: +49 (0)5743 93377-0
E-Mail: info@bruckamp.de
Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen
Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

**Sonderdruck
Special print
Edition spéciale**Redaktionelle Beiträge bieten wir als
Sonderdruck an. Auf Wunsch auch in mehreren
Sprachen und mit zusätzlicher Eigenwerbung.
Wir liefern ab einer Auflage von
10 Exemplaren im Format DIN A4.

Ihr Ansprechpartner im Verlag:

Oliver Müller

Telefon 07 11/7591-341

Fax 07 11/7591-383

E-Mail: omueller@weinbrenner.de**Wir
werden
gelesen!**Wenn Sie Ihre Anzeige
im Holz-Zentralblatt
veröffentlichen, profi-
tieren Sie vom starken
Interesse unserer
Leserschaft an Neuem
und Wichtigem aus
der Branche.Sie erreichen
überwiegend Inhaber
und Führungskräfte
in der gesamten Holz-
und Forstwirtschaft
im In- und Ausland.**Ihre
Anzeigenberatung**
Tel. 07 11/7591-250
Fax 07 11/7591-266
E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com**Den optimalen Start für Ihre Werbung 2023 ...**

... bietet Ihnen eine Anzeige in der Schwerpunktausgabe

Zulieferer der

Möbelindustrie

Darin haben Sie als Hersteller oder Händler von

- Möbelkomponenten
- Furnieren
- Schnittholz, Kanteln, Friesen
- Holzwerkstoffplatten
- Lacken und Leimen
- Beschlägen
- Maschinen und Werkzeugen

die Gelegenheit zu einer gezielten Produktwerbung gleich zu Beginn des neuen Jahres.

Bei einer erhöhten Auflage von 10000 Exemplaren erreichen Sie mit Ihrer
Insertion die führenden Betriebe der Möbelindustrie und des
Holz verarbeitenden Handwerks.**Erscheinungstermin: 13.01.2023 • Anzeigenschluss: 05.01.2023****HOLZ-ZENTRALBLATT**Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/7591-250 • Telefax 07 11/7591-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com